Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 112. Montag, den 16. Mai 1836.

Inland.

Berlin, vom 12. Mai. — Ihre Königl. Hoheiten der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours sind am 11ten Nachmittag um 4 Uhr aus Paris hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen. In Höchstihrem Gefolge kamen außer dem Französischen Gesandten in Berlin Ihre Excellenzen die Königl. Französischen General-Lieutenants, Pairs, Chevalier Baudrand und Graf von Colbert, der Königl. Französische General-Major v. Marbot, die Herzöge von Valençay und Elchingen, der Königl. Französische Escadronschef im Generalstabe v. Montguyon und der Bureauchef Asseline an. Unmittelbar nach ihrer Ankunft im Königl. Schlosse, empfingen Sie die Besuche der Prinzen des Königl. Hauses und machten demnächst Sr. Majestät dem Könige Ihre Aufwartung. Von hier begaben Ihre Königl. Hoheiten sich zu Ihrer Majestät der Königin der Niederlande, so wie zu den Prinzessinnen des Königl. Hauses. Die Hoffnung, beide Prinzen am Abend im Opernhause zu sehen, wo Spontini's neu einstudirte Oper „Alcidor" bei vollem Hause gegeben wurde, konnte nicht in Erfüllung gehen, weil Höchstdieselben bis dahin Ihre Besuche noch nicht beendigt hatten. Abends war Souper bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen. Heute Mittag ist großes Diner auf dem Schlosse im Rittersaale. — Dem Herzoge von Orleans sind der General-Major von Röder, Commandeur der 6ten Division, und der Major von Brandt vom Generalstabe, und dem Herzoge von Nemours der General-Major von Neumann, Commandeur der zweiten Landwehr-Brigade und Inspecteur der Jäger und Schützen, so wie der Major von Molière vom Generalstabe zur Aufwartung beigegeben worden. — Ueber die Anwesenheit der Herzöge von Orleans und von Nemours in Köln am 7ten d. M. ist noch zu melden, daß Ihre Königl. Hoheiten, bevor Sie Ihre Reise von dort nach Hagen fortsetzten, die Domkirche und deren Merkwürdigkeiten in Augenschein nahmen. — Während des kurzen Aufenthaltes der Herzöge von Orleans und Nemours in Magdeburg, wo dieselben vorgestern Mittag um 11½ Uhr unter dem Donner des Geschützes von den Wällen eintrafen und im Gasthofe zur Stadt London abstiegen, ließen Ihre Königl. Hoheiten sich die Militair- und Civil-Behörden, die sich zu ihrem Empfange eingefunden hatten, durch den General-Lieut. und ersten Kommandanten der Stadt, Grafen v. Hacke, vorstellen. Demnächst begaben Höchstdieselben sich vor der Front der bei ihrem Absteigequartier aufgestellten Ehrenwache vorbei, nach dem Dome und von hier auf den Fürstenwall, von wo Sie die zunächst liegenden Festungswerke und den Elbstrom überblickten. Hierauf kehrten beide Prinzen mit dem ganzen Gefolge nach dem Gasthofe zur Stadt London zurück und nahmen daselbst ein Dejeuner ein, zu welchem die ersten Militair- und Civil-Behörden eingeladen waren. Um 1½ Uhr setzten Ihre Königl. Hoheiten Ihre Reise über Brandenburg nach Berlin fort.

Se. Majestät der König haben geruht, den bisherigen Präsidenten bei dem Instructions-Senat des Kammergerichts, v. Grolman, in die Präsidentenstelle des Ober-Appellations-Senats dieses Kollegiums zu versetzen, die Präsidentenstelle bei dem Instructions-Senat des Kammergerichts dem Vice-Präsidenten, Geheimen Ober-Tribunalsrath v. Bülow, die Vice-Präsidentenstelle bei dem Kammergericht dem Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten v. Kleist in Glogau, die Vice-Präsidentenstelle bei dem dortigen Ober-Landesgericht dem Director des Land- und Stadtgerichts in Stettin, Grafen v. Ritberg, und die Land- und Stadtgerichts-Directorstelle daselbst dem Ober-Landesgerichts-Rath Tettenborn zu verleihen und die diesfälligen Patente Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen.

Des Königs Maj. haben geruht, die Justiz-Kommissarien Gräff zu Breslau und Leyfer zu Glatz zu Justiz-Räthen; den Stadtgerichts-Deposital-Kassen-Rendanten Spiegel zu Breslau zum Hofrath, und den Ober-Landesgerichts-Rath von Leipziger zu Naumburg in seinem bisherigen Dienstverhältnisse zum Geheimen Justiz-Rath zu ernennen.

Am 15ten d. M. rücken die Truppen der Potsdamer und Spandauer Garnison zu den diesjährigen Frühjahrs-Uebungen in Berlin ein.

Bei der am 9ten und 10ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 73ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn zu 10,000 Rthlr. auf No. 98402 in Berlin bei Seeger; 8 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 659 8337 58000 61223 83885 86918 108429 und 110062 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Matzdorff und bei Seeger, nach Breslau bei Schreiber, Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster und nach Halle bei Lehmann; 27 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 8257 9380 15066 24156 25102 28542 29512 33698 37479 40109 45306 50247 51238 54566 56670 57839 58751 63287 67975 71713 74624 84158 85137 89857 93517 97980 und 99200 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Hiller, 2mal bei Seeger und bei Sußmann, nach Brandenburg bei Ludolff, Breslau 2mal bei Schreiber, Köln 2mal bei Krauß, Cottbus bei Breest, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Benoit, Königsberg in Pr. bei Burchard, Magdeburg bei Brauns, Neisse bei Jaekel, Neuwied bei Krätzer, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz 3mal bei Scholz, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach, Torgau bei Schubart und nach Zeitz bei Zürn; 32 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 110 5636 5720 6309 7919 13376 15009 15280 16962 18620 26367 27138 32869 33962 36387 37707 38726 44948 45860 52363 53943 58285 62931 78587 79048 79186 81263 90361 94673 103033 105537 und 106493 in Berlin bei Borchardt, bei Gronau, bei Mendheim und 2mal bei Seeger, nach Bonn bei Haast, Breslau bei J. Holschau, bei Leubuscher, bei Löwenstein, 3mal bei Schreiber und bei Schummel, Brieg bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Koblenz bei Stephan, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt und 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Frankenstein bei Friedländer, Frankfurt bei Kleinberg, Königsberg in Pr. bei Burchard, Magdeburg bei Büchting, Memel bei Kauffmann, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach und nach Tilse bei Löwenberg; 52 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 577 796 812 6731 12370 16021 19277 21390 24342 26661 28833 31135 32154 39366 40232 40590 42764 44011 44130 51513 57861 58238 59523 60016 61738 63716 64478 66177 69554 71277 72531 72580 73240 73952 74486 75804 75948 76128 77847 83069 88240 90114 94482 95992 96421 96597 103495 103895 106786 108550 111827 und 111849. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Oesterreich.

Wien, vom 10. Mai. (Privatmitth.) — Se. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este wird in Lemberg nur zwei Monate verweilen und dann wieder hierher kommen und dem Allerhöchsten Hofe von hier aus nach Böhmen folgen. — Laut der gestrigen Hofzeitung hat Se. Majestät der Kaiser die für das Fürstenthum Serbien neu creirte Konsulstelle in Belgrad dem bisherigen Gubernial-Secretair in Fiume, v. Mihanovich, zu verleihen geruht. Die Creirung dieses Postens ist insofern nicht ohne allgemeines Interesse, als dadurch die Anerkennung eines Fürstenthums „Serbien," das Jahrhunderte lang aus der Liste der Europäischen Staaten verschwunden war, von Seite Oesterreichs zum erstenmal öffentlich ausgesprochen ist. Für Serbien insbesondere aber ist dieser Schritt von der größten Wichtigkeit und es beginnt damit eine neue Epoche seiner Geschichte. Vermuthlich wird Rußland nicht säumen, dem Beispiele Oesterreichs zu folgen und die steigende Wichtigkeit des Verkehrs auf der Donau dürfte auch von andern Staaten als Grund erachtet werden, Agenten nach diesem Fürstenthume zu senden. — Der Königl. Großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Sir Lamb, wird täglich hier erwartet. — Seit Eintritt des Monats Mai haben die Wein- und Obstgärten in Oesterreich, welche in Folge der schönen Witterung des Monats April im Wachsthum schon weit vorgeschritten waren, durch Hagel und Reif empfindlich gelitten.

Pesth, vom 5. Mai. — Das Dampfboot „Nador" mit Sr. K. K. Hoheit den Erzherzog Palatinus am Bord, traf am 4. Mai um halb 6 Uhr in Pesth ein. Es war Sr. K. K. Hoheit hier ein feierlicher Empfang bereitet; die Landungsbrücke war stattlich mit Blumen und Teppichen verziert. Se. K. K. Hoh. sprachen über die so gute Fahrt Höchstihre Zufriedenheit aus. Diese Fahrt war die kürzeste, die noch ein Dampfboot von Preßburg nach Pest machte, indem sie in 12½ Stunden zurückgelegt worden ist.

Deutschland.

München, vom 7. Mai. — Ritter Cornelius, an dessen Namen und Wirken sich eine ganze blühende Schule knüpft, ist von einem gefährlichen Fieber glücklich genesen, und München und Alle, welche nur immer die Kunst in ihren Jüngern hochschätzen, freuen sich über seine Erhaltung. Gerade der Tag, an welchem König Ludwig, vom tausendstimmigen Jubel des Volkes begrüßt, in seine Hauptstadt einzog, war für die Krankheit entscheidend, die sich von dort an zu einem guten Ausgang wendete.

Der ausgezeichnete Mathematiker und Astronom Schwerd, *) Professor am Gymnasium zu Speyer, hat einen Ruf als Professor an die Münchener Universität

*) Schwerd hat höchst interessante Entdeckungen auf dem Gebiete der Optik gemacht.

bekommen. Einen andern sehr tüchtigen Mann von dem nämlichen Gymnasium, Professor Feuerbach, gewinnt die Freiburger Hochschule.

In Nürnberg ist eine Aufforderung zur Feier des am 8. Juni eintretenden 100jährigen Geburtstages des bekannten Volksdichters, Johann Konrad Grübel erlassen worden.

Hannover, vom 9. Mai. — Am heutigen Tage hat sich die allgemeine Stände-Versammlung zu der diesjährigen Diät hierselbst versammelt.

Frankfurt a. M., vom 3. Mai. — In der Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung am letzten Mittwoch wurde der Vortrag des Senats in Betreff der Aufhebung der Aktenversendung an Universitäten in Kriminal- und Polizeisachen verlesen, und an eine Commission zur Begutachtung verwiesen. Der Senat legt in diesem Vortrag, in Folge des Bundesbeschlusses vom 5. November v. J., wonach die Verschickung der Akten in Polizei- und Kriminalsachen, es sei an Deutsche oder ausländische Universitäten, spätestens vom 1. Januar 1837 an aufhören soll, einen Gesetz-Entwurf vor, nach welchem die in Kriminal- und Polizeisachen bisher bei dem Ober-Appellations- und Appellations-Gerichte in vim concipiendae sententiae und in vim revisionis resp. ulterioris defensionis übliche Aktenversendung aufhören soll. Bei diesem Anlaß muß denn auch natürlich der §. 16 No. 2 der Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung in Betracht kommen, da in diesem bestimmt ist, daß in einem, den Präsidenten oder einen Rath betreffenden Civil- oder Kriminalfalle von Amts wegen das Erkenntniß eines auswärtigen Spruch-Collegiums eingeholt werden soll. Diese Bestimmung wäre demnach abzuändern; da dieses jedoch nur durch eine Vereinbarung der vier freien Städte geschehen kann, so trägt der Senat darauf an, solche in der Weise zu machen, daß bei einem etwaigen Eintreten jenes Falles der jeweilige Directorial-Senat benachrichtigt und die Akten von ihm an irgend ein Deutsches oberstes Gericht, um das Erkenntniß zu fällen, geschickt werden. Welche Wichtigkeit unsere gesetzgebende Versammlung diesen Anträgen beilegt, geht aus der Wahl der vorerwähnten Commission hervor, zu welcher sie ausschließlich Juristen wählte; und allerdings ist der Gegenstand von hoher Bedeutung, da es sich von Bestimmungen der Verfassung handelt, welche eine Abänderung erleiden sollen. Es ist indessen in vielfacher Beziehung zu wünschen, daß die sogenannte Universitäts-Justiz überhaupt aufhöre, und daß nur wirkliche ständige Gerichte Recht sprechen. In Frankfurt, wo stets eine besondere Liebhaberei für das Aktenversenden zu merken war, hat man darüber viele Erfahrungen, wie heute von einer Universität so, morgen in demselben Falle von einer andern Universität anders entschieden wurde, was natürlich den Begriff des Rechts sehr schwankend macht, und eben nicht dazu beitragen kann, Achtung vor den Gesetzen und Richtersprüchen einzuflößen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 4. Mai. — Die hiesigen Blätter publiziren folgenden Kaiserlichen Ukas an den dirigirenden Senat: „Nachdem Wir Etschmiadsin, den alten Aufenthaltsort des Ober-Patriarchen der Armenisch-Gregorianischen Kirche und Katholikos des ganzen Armenischen Volkes, so wie auch die Provinz Armenien dem Russischen Reiche einverleibt hatten, erachteten Wir es für nothwendig für die Armenisch-Gregorianische Kirche und Geistlichkeit, eine auf feste Grundsätze gestützte Verwaltung einzuführen. Demgemäß befahlen wir an Ort und Stelle den Entwurf eines vollständigen Reglements für die Verwaltung der Armenisch-Gregorianischen Kirche abzufassen, wobei die alte Verfassung derselben als Grundlage angenommen, und mit den in Unserem Reiche bestehenden Gesetzen in Uebereinstimmung gebracht werden sollte. — Der demzufolge aufgesetzte Entwurf wurde später einem besondern, auf Unsern Befehl niedergesetzten Comité zur Durchsicht vorgelegt, und darauf wiederum nach Armenien gesandt, um geprüft zu werden, ob er anwendbar und vollständig genug sei und um einiger Punkte wegen mit dem Patriarchen Rücksprache zu nehmen. Nachdem das erwähnte Reglement im Reichsrathe schließlich durchgesehen und von Uns bestätigt worden ist, übermachen Wir dasselbe hiermit an den dirigirenden Senat, und befehlen die gehörigen Maßregeln zu ergreifen, um das Reglement in Wirkung zu setzen."

In der öffentlichen Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. April wurde die fünfte Zuerkennung der von dem Kammerherrn P. v. Demidow gestifteten Preise für das Jahr 1835 verlesen. Der volle Preis wurde zuerkannt: 1) Dem Contre-Admiral von Lütke, für dessen „Reise um die Welt, angestellt auf der Slop Senjawin; 2) dem Professor an der Kaiserlichen Universität zu Moskau N. Braschmann, für das von ihm verfaßte Werk „Lehrbuch der analytischen Geometrie"; 3) dem General-Lieutenant und Senateur Michajlowskij-Danilewskij für seine „Denkwürdigkeiten aus dem Feldzuge von 1813".

In Moskau wurden im Verlaufe der letzten 5 Monate 5 Buchdruckereien, 1 Steindruckerei, 3 Buchhandlungen und ein Lesekabinet neu gegründet.

Frankreich.

Paris, vom 5. Mai. (Privatmitth.) — Obgleich die Journale äußerten, daß die kathol. Klerisei dem Könige zu seinem Namensfest gar kein Zeichen ihrer Aussöhnung und Unterwürfigkeit gegeben habe, so ist es dennoch gewiß, daß der Erzbischof von Paris zur Gratulation gekommen war. Es geschah aber am Abend vor dem Namenstage. Herr von Quelen ist außerordentlich gut, vorzüglich von der Königin, empfangen worden und man bedauerte, daß man nicht feierliche Deputationen des Clerus wie zu Karl's X. Zeiten bei Hofe erblicken

könne. Herr von Quelen brachte die Wiederherstellung des erzbischöflichen Palastes und der Kirche St. Germain l'Auxerrois zur Sprache und soll die Hoffnung geschöpft haben, daß in dem Titel über die Bauausgaben der Fonds dazu sich heben lassen werde. Es wird versichert, der Erzbischof habe schon nach Rom geschrieben, er hoffe binnen Kurzem diese **Consolation des malheurs de l'eglise** zu erhalten. Inzwischen ist die, in neuester Zeit wieder erstandene **Congregation de la foi catholique** geschäftig, die Mittel herbeizuschaffen und man findet auf der Liste jetzt Personen, die 1830 zu den erklärtesten Gegnern der **foi catholique** gehörten. In den Provinzen scheint man jedoch die Rehabilitirung des Katholicismus zu übereilen oder zu übertreiben. Das **Journal de Loiret** erzählt, man habe daselbst der Nationalgarde zugemuthet, die wiederhergestellten öffentlichen Prozessionen in der Art zu begleiten, wie es die Schweizer Garden thaten. Ein Theil der Offiziere habe sich aber widersetzt und so habe es aus Furcht vor Störungen unterbleiben müssen. Wie sehr das Wiedererwachen des religiösen Lebens zu wünschen ist, so sehr ist die Restauration clerikalischen Unwesens doch zu verbitten! — Mit Verwunderung las man vorgestern und gestern den **Moniteur**, weil die seit 20 Jahren üblichen Begnadigungen an solchen Festen ganz fehlten. Dagegen gaben einzelne Ausdrücke der von Dupin gehaltenen Rede noch viel zu reden. Daß Herr Dupin die Prinzen **enfans de l'état** nannte, (die Bourbonischen Prinzen hießen bekanntlich **fils de France**) erinnert an das **Quoique Bourbon!**

Paris, vom 5. Mai. — Man weiß, daß die Herzöge von Broglie und von Mortemart gestern eine Audienz beim Könige hatten, und, wenn man den umlaufenden Gerüchten glauben darf, so hätten Se. Majestät sie aufgefordert, Herrn Guizot zu einer, wenigstens anscheinenden Versöhnung mit dem Ministerium zu veranlassen.

Der General Allard, der neulich im Schlosse empfangen wurde, wurde gestern von dem Conseils-Präsidenten und dem Handels-Minister empfangen. Man versichert, daß die mit Lahore zu eröffnenden Verbindungen für beide Staaten von großer Wichtigkeit sein werden. Mehrere Künstler und Gelehrte sind aufgefordert worden, den General Allard zu begleiten, und die Gegenden zu besuchen, die er etwas europäisirt hat; aber bis jetzt scheint die Herbeischaffung von Fonds zu diesem Zweck noch Schwierigkeiten zu finden.

Vier Pariser Einwohner, nämlich ein Stubenmaler, ein Buchdrucker, ein Hutmacher und ein Handlungs-Kommis, die vor einiger Zeit die Gräber Pepin's und Morey's mit Immortellen-Kränzen geschmückt hatten und dabei auf der That ertappt worden waren, erschienen gestern vor dem hiesigen Assisenhofe unter der Anklage, daß sie Symbole zur Verbreitung eines aufrührerischen Geistes und zur Störung der Ruhe öffentlich ausgestellt hätten. Sie räumten die ihnen zur Last gelegte Thatsache ein, behaupteten aber, daß sie nicht in sträflicher Absicht, sondern blos aus persönlicher Zuneigung für die beiden Hingerichteten gehandelt hätten. Ihre Advokaten bemerkten überdies, daß, wenn ihrer Handlung auch wirklich eine strafbare Absicht zum Grunde gelegen hätte, man sie doch keines Vergehens würde bezüchtigen können, da Todtenkränze nicht als Zeichen zur Verbreitung eines aufrührerischen Geistes und zur Störung der öffentlichen Ruhe betrachtet werden könnten, und man die Inkulpaten sonach höchstens für einen Verstoß gegen die öffentliche Sittlichkeit hätte belangen können. Nach dieser Ansicht wurden die 4 Angeklagten auch freigesprochen.

Paris, vom 6. Mai. — Der neue Königl. Dänische Gesandte Herr von Koß, hatte gestern Mittag die Ehre, dem Könige in einer Privat-Audienz sein Kreditiv zu überreichen.

Das **Journal de Paris** sagt: „Ein Mitglied der Opposition (Herr Glais-Bizoin) hat vorgestern bei der Diskussion über das Zoll-Gesetz von einem zwischen dem Ministerium und der Opposition abgeschlossenen Waffenstillstand gesprochen. Herr Passy beeilte sich, diese Behauptung zurückzuweisen, und zu erklären, daß er von keinem Waffenstillstande zwischen dem Ministerium und dem Herrn Glais-Bizoin etwas wisse, daß das Ministerium jede uneigennützige Mitwirkung mit Dank annehme, daß es aber mit Niemanden unterhandle, kein Zugeständniß mache, sondern unabweichbar den Weg verfolge, den das Interesse des Landes erheische. Diese bestimmte Erklärung des Herrn Passy ist eine deutliche Erwiederung auf die Gerüchte von Uneinigkeiten, die zwischen den Mitgliedern des Kabinettes ausgebrochen sein sollten. Die Worte des Herrn Passy, die vollkommen identisch mit denen sind, welche der Minister des Innern vor einigen Tagen in der Pairs-Kammer ausgesprochen hatte, widerlegen eben so wohl alle Gerüchte von Zwistigkeiten im Ministerium, als die Tendenz desselben, durch unvorsichtige Zugeständnisse eine neue Allianz zu erkaufen.“

Herr Ouvrard soll, wie hiesige Blätter melden, von dem Papste zum Ritter des goldenen Sporns, und vom Großherzog von Toscana zum Ritter des Ordens der Treue ernannt worden sein.

Nach Privat-Briefen aus Boulogne vom 3ten waren die von Paris ausgewiesenen Polen Abends zuvor dort angekommen und hatten sich sofort nach England eingeschifft. Unter ihnen befand sich auch der ehemalige General Dwernicki mit seiner jungen Gattin.

Kammerverhandlungen. Deputirtenkammer. Bei Eröffnung der Sitzung am 5ten waren nicht mehr als 15 bis 20 Deputirte im Saal; von mehreren Seiten wurde daher der Namensaufruf verlangt; da indessen auch von den

Sekretairen kein einziger zugegen war; so blieb den anwesenden Mitgliedern nichts weiter übrig, als selbst zu jener Operation zu schreiten; sie begaben sich daher im Zuge, etwa 20 Mann an der Zahl (was sich komisch genug ausnahm), nach dem Bureau des Präsidenten und jeder legte, zum Beweise seiner Pünktlichkeit, einen mit seinem Namen beschriebenen Zettel in die Wahl-Urne. Mehrere andere Deputirte, die mittlerweile hinzukamen, konnten sich diese Erscheinung gar nicht erklären und glaubten, daß man schon über das Zoll-Gesetz abstimme. „Nein, meine Herren", rief eine Stimme, „wir veranstalten den Namens-Aufruf, schreiben Sie getrost Ihren Namen und werfen Sie ihn in die Urne!" Auf diese Weise ging die Operation unter allgemeinem Gelächter fort. Mittlerweile erschien Hr. Piscatory, einer der Sekretaire, und bestieg sofort die Rednerbühne. „Aber, meine Herren," rief er lebhaft, „was thun Sie denn da! Dieses Verfahren ist ja ganz dem Reglement zuwieder und ich muß daher um die Erlaubniß bitten, dem Beispiele meiner Kollegen nicht zu folgen und keinen Zettel zu schreiben." — „Warum sind Sie nicht zur gehörigen Zeit auf ihrem Posten!" entgegnete man ihm. Da sich inzwischen die Zahl der anwesenden Deputirten bis auf etwa 200 vermehrt hatte, so wurde die Wahl-Urne fortgeschafft und die Debatte über das Zoll-Gesetz wieder aufgenommen. Es wurden die Berathungen über das zweite Zoll-Gesetz beendigt, und das Gesetz selbst mit 216 gegen 23 Stimmen angenommen. Es ergiebt sich aus diesen Zahlen, daß in der Sitzung nicht viel mehr als die Hälfte aller Deputirten zugegen war, was einem hiesigen Blatte die Betrachtung aufdringt, wie wenig Eifer die Deputirten für die materiellen Interessen des Landes zeigen. — In der Sitzung am 6ten berichtete zunächst der Graf Jaubert über den zum Ausbau verschiedener Monumente der Hauptstadt verlangten Kredit von 4,580,000 Fr. Er tadelte im Allgemeinen die Verschwendung, mit der man bei diesen Bauten zu Werke gehe, und beschuldigte Herrn Thiers daß er unablässig die ihm in dieser Hinsicht bewilligten Kredite überschreite. Auf diese Weise, bemerkte er, wären für das Monument auf dem Quai d'Orsay bereits über 8 Mill. Fr. ausgegeben worden und da der Minister den Bau immer getrost fortsetzen lasse, so befinde sich die Kammer in der Nothwendigkeit, stets neue Summen zu bewilligen. Der Berichterstatter trug aus diesem Grunde auf einen Zusatz zu dem betreffenden Gesetz-Entwurfe an, wonach die Baupläne, mit der Unterschrift des Ministers des Innern versehen, in der Registratur der Kammer deponirt werden sollen. Der Conseils-Präsident verlangte, daß die Berathung über diesen Gegenstand gleich am nächsten Montag beginne. Herr Dupin bemerkte jedoch, daß noch sehr viele andere Gegenstände an der Tagesordnung wären, und daß es daher, um die Geschäftsordnung nicht zu unterbrechen, besser sein dürfte, den Tag für die obige Debatte späterhin festzusetzen.

Spanien.

Madrid, vom 23. April. — Die verwittwete Königin hat gestern ihr dreißigstes Lebensjahr zurückgelegt. Sie zeigte sich bei dieser Gelegenheit dem Volke und wurde mit großem Jubel begrüßt.

Folgendes ist das Wesentlichste des von der Regierung den Cortes vorgelegten Wahlgesetzes: „Jede Provinz der Halbinsel und der benachbarten Inseln wählt für jede 50,000 Seelen einen Deputirten zu den Cortes. Die Insel Cuba wählt 8, die Insel Puerto Rico 5 und die Philippinen wählen 4 Deputirte. Diejenige Provinz, welche außer den Abtheilungen von 50,000 noch einen Ueberschuß von 25,000 Seelen hat, wählt dafür einen Deputirten mehr. — Jeder Wähler muß über 25 Jahre alt sein und zu der Klasse der Höchstbesteuerten gehören; auf jeden Deputirten kommen 150 Wähler. — Folgende Personen haben, wenn sie 25 Jahre alt und das Haupt einer Familie sind, das Recht, Wähler zu sein: 1) Advokaten, die es wenigstens seit zwei Jahren sind, Richter, Assessoren und Fiskale. 2) Aerzte, Chirurgen und Apotheker, nach zweijähriger Praxis. 3) Doktoren und Licentiaten. 4) Architekten, Maler und Bildhauer, wenn sie Mitglieder der Akademie der schönen Künste sind. 5) Professoren, welche an öffentlichen Anstalten einen Lehrstuhl einnehmen, aber nicht die Lehrer der Lateinischen und der anderen fremden Sprachen. 6) Personen, die von der Regierung angestellt worden sind und für Madrid ein Gehalt von 24,000 und für die Provinzen von 12,000 Realen beziehen. 7) Capitaine der Land- und Seemacht und der Provinzial-Miliz, mögen sie im Dienst sein oder auf Halbsold stehen. 8) Die Kapitaine und Offiziere der Nationalgarde. Alle Personen dieser acht Klassen, die zu den am höchsten Besteuerten gehören, stimmen als solche. — Wer zu einer entehrenden Strafe u. s. w. verurtheilt worden ist, kann nicht Wähler sein. — Die Wahllisten werden in den Provinzial-Städten 14 Tage lang vor der Wahl, nämlich vom 1. bis 15. Juli, öffentlich ausgelegt. Die Wähler haben das Recht, zu verlangen, daß die Namen derjenigen von der Liste gestrichen werden, welche nicht die zu einem Wähler erforderlichen Eigenschaften besitzen. — Die Provinzial-Deputationen theilen ihre Provinzen auf eine solche Weise in Wahl-Distrikte, wie es am bequemsten für die Wähler ist. — Jeder Wähler giebt seine Stimme an dem Hauptort seines Distrikts. Alle Wahl-Operationen sind öffentlich. — Zu einem Deputirten ist Nachstehendes erforderlich: Er muß ein Spanier, weltlichen Standes, 25 Jahr alt, Familienhaupt und ein guter Hauswirth sein und ein jährliches Einkommen von 6000 Realen haben, oder 500 Realen an Steuern entrichten."

In der neuesten Hofzeitung ist ein wichtiges Finanz-Dekret erschienen, das aber schon vom 14ten v. M. datirt ist, und wodurch kraft des Dekrets vom 28. Febr. das Sechstheil für die diesjährige Konsolidirung der

Nationalschuld zum Nominal-Kapital von 1,352,407,639 Realen 31½ Maravedis angesetzt ist. Aus einer Bekanntmachung des Unter-Staats-Secretairs der Finanzen, Herrn Uriarte, ersieht man, daß die auswärtige passive Schuld nach der Berechnung 1051 Millionen Realen hätte betragen müssen, daß aber bisher nur Dokumente zum Belaufe von 1,048,640,000 Realen eingesandt worden; das zu konsolidirende Sechstheil wird daher auf etwas über 175 Millionen Realen angesetzt.

Die Regierung hat zwei Bataillone und zwei Mill. Realen an den General Rotten nach Nieder-Aragonien gesandt. — Das neue Ministerium ist noch nicht offiziell angekündigt. Rodil soll seinen Eintritt an Bedingungen geknüpft haben, die den Liberalen mißfallen. Er will eine Stellung über allen Parteien. — Cordova kam wieder um Entlassung ein; er dürfte sie diesmal erhalten, da die Bittschrift um seine Beibehaltung auf sein Geheiß von seinen Offizieren verfaßt worden.

** Vom Kriegsschauplatze. Da die Christinischen Büllctins ausbleiben, so ist kein Wunder, daß Gerüchte von Carlistischen Siegen sich verbreiten, die unter den Mauern von S. Sebastian erfochten worden. An diesen Gerüchten ist nichts Wahres; es ist nichts von Bedeutung versucht worden, vermuthlich auch darum, weil Cordova nicht länger den Befehl führen will und daher wahrscheinlich jede Verantwortlichkeit für entscheidende Maaßregeln vermeidet. — Es ist fast komisch, wenn Cordova's Abgang von Einigen als ein öffentliches Unglück bezeichnet wird, da ja auch nicht das Mindeste seinem Wirken nachgerühmt werden kann. Nicht einmal in der Auswahl seiner Leute zeigte er großes Geschick. Espartero besaß sein höchstes Vertrauen und Jauregun wurde längere Zeit außer alle Aktivität gesetzt. — Der östliche Theil des Kriegsschauplatzes ist zwar reicher an Ereignissen, aber diese sind nur ganz arm an jedem Erfolge. Aus Catalonien sind einige neue Nachrichten eingelaufen. Am 30. April gingen von Olot zwei Brigaden ab, um Ripoll aufs neue zu befestigen und ein Carlistencorps von 3500 Mann, das sich nach S. Juan de las Abadessas hinzog, zu observiren. Am 2. Mai zeigten sich 2000 Carlisten vor Puycerda, ohne jedoch etwas zu wagen. Torres räumte am 3. Mai die Stadt Alp und steckte Martinet in Brand; er mußte jedoch vor Guerra fliehen, der mit 1500 Christinos ihm nachsetzte. — Der Domherr und Guerilla Tristany scheint sich auch durch Disciplin auszeichnen zu wollen. Er hat drei Leute von den Seinigen füsiliren lassen; weil sie als Räuber sich benahmen und in einem Tagesbefehl erklärt: die Armee Carls V. solle kein Haufe ohne Zucht und Ordnung genannt werden. — Aus Valencia wird vom 21sten mitgetheilt, daß ein neuer Guerillasführer, der „junge Alcade" genannt, große Fortschritte macht, und um so gefährlicher ist, als er eine große Mäßigung affectirt. Es heißt, er solle zum Präsidenten der Carlistischen Junta des Königreichs Valencia erwählt werden.

Portugal.

Lissabon, vom 23. April. — Man ist noch über die Wahrscheinlichkeit des Bestandes des neuen Ministeriums verschiedener Ansicht. Während Einige demselben nur eine sehr kurze Dauer prophezeien, sind Andere der Meinung, daß nur die Männer, aus denen das neue Ministerium besteht, im Stande seien, der Verwirrung, welche in den Finanzen herrscht, und die sich auf fast alle öffentliche Verhältnisse des Landes übertragen hat, ein Ende zu machen. Einige Besorgniß erregt indeß der Umstand, daß der Gemahl der Königin auf Erfüllung des ihm von Seiten der Letzteren bei Abschluß des Heiraths-Vertrages gemachten Versprechens, ihn zum Ober-Befehlshaber des Heeres ernennen zu wollen, bestehe. Bekanntlich haben die Cortes fast in dem Augenblicke der Ankunft des Prinzen den Beschluß gefaßt, daß ihm jenes Amt nicht übertragen werden könne. Wie es heißt, soll nun die Königin an die neuen Minister das Verlangen gestellt haben, Alles daran zu setzen, um die Zustimmung der Cortes zu der Erfüllung des von ihrem Gemahl ausgesprochenen Wunsches zu erlangen.

England.

London, vom 6. Mai. — Gestern war Cercle bei der Königin, bei welchem sich auch der Prinz von Oranien mit seinen beiden Söhnen einfand, der erst kurz zuvor angekommen war. Bei seiner Ankunft an dem Landungsplatze bei dem Tower war Seine Königl. Hoh. mit militairischen Ehren von einem Garde-Bataillon, welches die Ehrenwache bildete, empfangen worden und hatte sich, nach einer Unterredung mit dem Herzoge von Wellington; und nachdem er den Herzog von Beaufort und den Grafen Howe empfangen hatte, sogleich zur Königin begeben. Nach dem Cercle, dem die Herzogin von Kent wegen Unpäßlichkeit nicht beiwohnen konnte, speiste Se. Königliche Hoheit mit den beiden Prinzen Wilhelm und Alexander und mit dem Niederländischen Gesandten Ritter Dedel bei Ihren Majestäten. Der Prinz trug die Brittische Generals-Uniform und das Großkreuz des Bath-Ordens. In seiner Begleitung befinden sich der Graf von Limburg Stirum und der General Böckler.

Der Neapolitanische Gesandte hat bei dem hiesigen Konsistorial-Gerichte eine Prozedur gegen den Prinzen von Capua eingeleitet. Letzterer hatte nämlich eine Trauungs-Licenz zur Sanctionirung seiner Ehe mit Miß Penelope Smith nachgesucht, und die gesetzlichen Erfordernisse würden auch richtig befunden worden sein, hätte nicht der Gesandte ein Inhibitorium eingelegt, mit Beziehung auf die Nullität jener Ehe kraft des Neapolitanischen Hausgesetzes vom 7. April 1822, welches durch den gegenwärtigen König unterm 12. März 1836 bestätigt worden mit der Hinzufügung, daß jede ohne Bestimmung des Königs eingegangene Ehe Confiscation für

die Uebertreter nach sich ziehen würde. Der Anwalt des Gesandten hob hervor, daß der Prinz kein domicilirter Brittischer Unterthan sei, während der Dr. Lushington für den Prinzen sich darauf berief, daß fremde Gesetze in England nicht gültig sein könnten, und daß Miß Smith eine Brittische Unterthanin sei, auch eine Trauungs-Licenz unter diesen Umständen nicht verweigert zu werden pflege. Das Urtheil des Dekans, Dr. Nicholls, ist jedoch gegen den Prinzen ausgefallen.

Der Brittische Botschafter am Oesterreichischen Hofe, Sir Frederick Lamb, ist vorgestern von Dover nach Calais abgegangen.

Die Times meint, die Ferien vom 20sten bis zum 30sten d., während welcher Zeit das Parlament keine Sitzungen halten wird, würden ohne Zweifel den Mitgliedern des Unterhauses sehr willkommen sein, die, wenn sie ihren Pflichten gehörig nachkommen wollten, jetzt sehr beschäftigt sein müßten. „Gestern", sagt das genannte Blatt, „waren nicht weniger als 31 Ausschüsse in öffentlichen und Privat-Angelegenheiten versammelt. Diesen Herren wird eine kleine Erholung sehr angenehm sein, wenn auch eine Verlängerung der Session die Folge davon wäre. Bei dem jetzigen langsamen Arbeitsgange dürften die ministeriellen Maßregeln wohl das Ende ihrer Reise kaum vor Weihnachten erreichen, selbst wenn die baufällige Kutsche nicht mit ihnen zusammenbricht."

Vorgestern hatte eine zahlreiche Deputation von Edelleuten und Parlamentsmitgliedern aller politischen Parteien eine Konferenz mit dem Premier-Minister, Lord Melbourne, um demselben die Nothwendigkeit eines, durch den Verkauf wüstliegender Ländereien in den Kolonieen zu errichtenden Fonds vorzustellen, mittelst dessen den in die Kolonieen auswandernden Irländern das Auswandern erleichtert werden könnte. Wie es heißt, soll in Folge dieser Konferenz jetzt unverzüglich, unter Genehmigung der Regierung, eine parlamentarische Kommission zur Untersuchung des Vorschlages ernannt werden.

Der Globe will aus den Tory-Blättern der letzten Tage ersehen, daß Sir R. Peel und Sir J. Graham bei der Partei der Ultra-Tories fast um all ihr Ansehen gekommen seien, weil sie sich neulich Abend im Unterhause mit Lord John Russell und Herrn Spring Rice gegen den Antrag des Marquis v. Chandos zu Gunsten der ackerbautreibenden Klasse verbündet und den Agrikulturisten so wenig Hoffnung auf Berücksichtigung ihrer fortwährenden Klagen gelassen hätten.

Gestern feierte die Gesellschaft zur Unterstützung armer Ausländer den 30sten Jahrestag ihrer Stiftung durch ein Gastmahl in der City of London Tavern. Der Lord-Mayor präsidirte, ihm zur Rechten saß der Baron Ompteda, ihm zur Linken der Sheriff Salomons. Die Subscription brachte 100 Pfd. mehr, als die vorjährige, nämlich 750 Pfd. ein, darunter von Sr. Majestät dem Könige 100 Pfd., vom Baron Bülow 30 Pfd. und vom Baron Ompteda 10 Pfd.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 3. Mai. Herr Jackson legte eine Bittschrift vor, worin sich Jemand über den Zustand des Gesetzes in Irland beklagt, wonach ein Parlaments-Mitglied nicht gezwungen werden kann, vor Gericht zu erscheinen, obgleich in dieser Beziehung das Gesetz in England ganz anders laute. Ein ehrenwerthes Mitglied, dessen Namen er nicht zu nennen brauche, habe sich einer großen Beleidigung gegen den Bittsteller schuldig gemacht, der seine Klage vor das Schatzkammer-Gericht gebracht habe, allein das Parlaments-Mitglied weigere sich, zu erscheinen und der Bittsteller finde daher keine Gerechtigkeit. — Eine von Herrn Goulbourn eingereichte Petition mehrerer Londoner Zeitungs-Verleger gegen eine Klausel des neuen Stempel-Gesetzes gab demselben Veranlassung, dem Kanzler der Schatzkammer den Vorwurf zu machen, daß er die Größe der Morning Chronicle als Normal-Maaß der Zeitungen angenommen habe, nur um diesem (ministeriellen) Blatte auf Kosten der übrigen zu nützen. Herr Spring Rice wies diese Beschuldigung mit Indignation zurück und erklärte, daß er auf Anhalten der Bittsteller selbst, mit denen er bis jetzt fortwährend in Unterhandlung gestanden habe, die früher von ihm gemachte Anordnung, daß ein Normal-Maaß für den Zeitungsbogen genommen werden solle, dahin geändert habe, daß die Zahl der Zeilen des größten Blattes gezählt und diese Zahl als Normalzahl für alle Blätter aufgestellt werden solle, zu welchem Behufe er den Beamten des Stempel-Büreaus den besonderen Auftrag ertheilt habe, ein in Yorkshire erscheinendes Blatt, welches ihm als das größte Englische Zeitungs-Blatt bezeichnet worden sei, zum Muster zu nehmen, damit das neue Stempel-Gesetz für die Journalisten so vortheilhaft wie möglich werde. — Hierauf trat Herr G. Berkeley mit einer Motion hervor, welche die Zulassung von Damen auf die Galerieen des Hauses während der Parlaments-Debatten zum Zweck hatte. „Ich sehe nicht ein", sagte er, „warum die Damen von einem Ort aus, wo ihre Gegenwart die Verhandlungen des Hauses nicht stören kann (Gelächter), den Debatten desselben nicht beiwohnen sollen. Ich werde mich wenigstens durch ihre Anwesenheit in meinem Gedankengange nicht stören lassen. (Fortdauerndes Gelächter.) Aber man hat gesagt, daß, wenn man sie zulasse, die Debatten über die Gebühr hinaus verlängert werden würden. Ich glaube dies keinesweges, denn gewiß würden mehrere ehrenwerthe Mitglieder, die in den Zeitungen viel besser sprechen, als hier im Hause, sich des Sprechens ganz enthalten, wenn Damen zugegen wären, die ihre wirklich gehaltenen Reden mit denen, die in den Zeitungen mitgetheilt werden, vergleichen könnten." Hr. Potter erhob sich unter lautem Gelächter, um diesen Antrag zu unterstützen. „In der Deputirten-Kammer in Paris", sagte er, „sind besondere Sitze für die Damen, und ich kann versichern, daß ich nie ein leichtsinniges Benehmen bei denselben bemerkt habe. Auch zu

Washington in den Vereinigten Staaten werden Damen zugelassen. Bei solchen Beispielen werden die ehrenwerthen Mitglieder doch wohl nicht nach ausschließenden und Orientalischen Grundsätzen gegen das weibliche Geschlecht verfahren wollen.“ (Gelächter.) Der Dr. Bowring, welcher ebenfalls die Motion unterstützte, sagte, in Frankreich, Belgien und einigen Deutschen Staaten lasse man die Damen in den großen Rath der Nation zu, und ihre Gegenwart sei dem Geschäftsgange durchaus nicht hinderlich, ihre Gegenwart halte vielmehr die Leidenschaften der Männer in den Schranken. (Lautes Gelächter.) Hr. O'Connell bemerkte hierauf: „Man hat erwähnt, daß die Damen in das Irländische Parlament zugelassen worden sind. Die Veranlassung hierzu ist leider nicht rühmlich für die Irländischen Mitglieder. Damals wurde nämlich sehr häufig eine Gastfreundschaft eigener Art ausgeübt, und man fand, daß oft eine Anzahl Mitglieder betrunken in das Haus kam. Um diesem Uebel abzuhelfen, schlug man vor, Damen zuzulassen, und von diesem Augenblicke an sah man Niemanden mehr berauscht.“ Herr Villiers sagte: „Ich sehe nichts Unrechtes in der Maßregel, allein wird es damit abgethan sein? Hat das ehrenwerthe Mitglied keine andere Absichten dabei? Die Zulassung einiger Damen hat an sich nichts zu bedeuten, aber werden Sie die Thürsteher verhindern können, gegen die Bezahlung von einem Schilling oder einer halben Krone so viele einzulassen, als es ihnen beliebt? Wenn das Haus Damen zuläßt, in welcher Ordnung sollen die ehrenwerthen Mitglieder ihr Privilegium ausüben? Der Gegenstand ist so verwickelt und schwierig, daß ich vorschlage, ihn bis zur nächsten Session auszusetzen.“ Es wurde hierauf zur Abstimmung geschritten, wobei 132 Mitglieder für und 90 gegen die Motion stimmten, die folglich mit einer Majorität von 42 Stimmen angenommen wurde.

Sitzung vom 4. Mai. Herr Poulett Scrope beantragte eine Reihe von Resolutionen, wodurch das Haus mit Rücksicht auf den Bericht der Irländischen Armen-Kommissarien erklären sollte, daß unverzüglich Maßregeln getroffen werden möchten, um die Armen in Irland aus ihrer traurigen Lage zu reißen. Der Antragsteller erwähnte, daß nach jenem Bericht ein großer Theil der arbeitenden Bevölkerung von Irland nicht hinreichend mit den allergewöhnlichsten Lebensbedürfnissen versehen sei, daß sich nicht weniger als 2,385,000 Personen dieser Klasse im größten Elend befänden und während dreißig Wochen des Jahres gar keine Beschäftigung fänden, daß viele Weiber und Kinder mit Widerstreben und Scham betteln müßten, und daß das Betteln, welches zu Trägheit, Betrug und Verbrechen führe, überhaupt die einzige Hülfsquelle der altersschwachen und kranken Armen sei. Herr S. Crawford führte mehrere Ursachen der in Irland herrschenden Noth an, darunter namentlich die Verwandlung kleiner Pachten in große und die Vertreibung der Pächter, die gegen ihre Gutsherren stimmten, und er bedauerte es sehr, daß Herr O'Connell, der durch seinen Einfluß auf das Ministerium so viel für diese Sache thun könne, sich nicht zu Gunsten derselben verwende, sondern sich vielmehr aus Gründen, die er (der Redner) nicht untersuchen wolle, trotz aller seiner Betheuerungen, wie sehr ihm das Wohl des Irländischen Landvolks am Herzen liege, trotz aller seiner angeblichen Sympathie für dasselbe, unbegreiflicherweise von dieser Debatte ganz fern gehalten habe und seine Landsleute in ihrer Noth ohne Beistand lasse, was man doch schwerlich echten Patriotismus nennen könne. (Großer Beifall.) Uebrigens ließ sich Herr P. Scrope durch die Aufforderungen mehrerer Mitglieder und durch die Erklärung Lord J. Russell's, daß die Regierung vielleicht noch in dieser Session eine desfallsige Maßregel einbringen würde, zur Zurücknahme seines Antrags bewegen.

Belgien.

Brüssel, vom 6. Mai. — Ihre Majestäten sind heute wieder von Antwerpen abgereist und werden im Schlosse Laeken zurückerwartet.

Die Festlichkeiten in Antwerpen haben auch noch vorgestern und gestern fortgedauert. Die Zahl der daselbst eingetroffenen Fremden ist ungemein groß; in den fünf ersten Gasthöfen waren allein nahe an 2000 Personen logirt, von denen sich 800 in dem großen Hotel St. Antonie befanden. Im Ganzen schätzt man die Zahl der vorgestern in Antwerpen versammelt gewesenen Fremden auf 20,000.

Auf der Eisenbahn wird jetzt auch die Reise von Brüssel nach Antwerpen in 50 Minuten gemacht. Das gewöhnliche Convoi bedarf jedoch dazu etwas mehr als eine Stunde.

Schweiz.

Neuchatel, vom 3. Mai. (Preuß. Staatsz.) Hier ist folgende Königl. Declaration bekannt gemacht worden: „Wir Friedrich Wilhelm III. König von Preußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun kund und zu wissen: da die Begebenheiten, welche sich in Unserem getreuen Fürstenthume Neuchatel und Valangin ereignet, Uns die Nothwendigkeit haben erkennen lassen, die offiziellen Farben des Staates definitiv festzustellen und sie für die Kokarde, die Fahne, die öffentlichen Gebäude und überall, wo sie zur Anwendung kommen, gleichmäßig zu machen; so haben Wir, nach Anhörung Unseres Staatsrathes von Neuchatel, beschlossen und erklären hiermit, daß die Farben orange, schwarz und weiß, vereinigt in der Kokarde nach den dem Rathe zu diesem Behuf ertheilten besonderen Instructionen, hinführo allein die offiziellen Farben des Staates bilden sollen, und ist es Unsere Königl. Absicht, dadurch, daß Wir den gegenwärtigen Farben der Kokarde das Orange hinzufügen, das bis zum Jahre 1806 von den Milizen des Staates getragen worden und das an die Erbrechte Unseres Königl. Hauses auf die Souverainität des Fürstenthums Neuchatel und Valangin

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage
zu No. 112 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag, den 16. Mai 1836.

(Fortsetzung.)

erinnert, Unseren getreuen Neuchatellern einen neuen Beweis Unserer beständigen Zuneigung zu geben. Zu Urkund dessen haben Wir das Gegenwärtige eigenhändig unterzeichnet und demselben Unser Königliches Insiegel beifügen lassen. Gegeben in Berlin am 22. März im Jahre des Heiles 1836 und Unserer Regierung im 39sten.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gez.) Ancillon."

Der Zwiespalt der Parteien in der Schweiz scheint im Wachsen zu sein: während Glarus seine katholischen Geistlichen zwingt, dem Vaterlande Treue zu schwören, schwört in Obwalden der neuerwählte Landammann der versammelten Lands-Gemeinde, daß er gegen jede weltliche Einmischung in kirchliche Dinge, gegen Placet und Badener Artikel immer auf das Entschiedenste auftreten und die Feinde der Hierarchie und Kirche lebenslang muthig bekämpfen werde.

Die Schaffhauser Zeitung verlangt laut den Anschluß Schaffhausens an den Deutschen Zoll-Verein, weil Schaffhausen keine Pflicht habe, um der Eidgenossenschaft willen, der sein Wohl gleichgültig sei, zu ersticken; etwaige Vorwürfe bei der Tagsatzung solle man mit edlem Stolze ertragen. Der Waldstätter Bote, jeder Centralisation abhold und jeder Spaltung im Interesse der Kantonal-Souverainität gewogen, nennt diese Stimme eine echt vaterländische, nicht vom Schwindel der Luftschlösser-Erbauer befangene. Darunter sind Leute gemeint, wie der Erzähler (Zeitung in St. Gallen), der einen Schweizerischen Zoll-Verein auf dem Wege des Konkordats vorschlägt.

Türkei.

Konstantinopel, vom 23. April. (Privatmitth.) Im Verlaufe der letzten Woche sind die Paschas von Silistria, Scutari und Warna hier eingetroffen, um an den bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten Antheil zu nehmen. — Am 17ten d. M. hat das Türkische neue Jahr (1252) begonnen. Se. Hoheit haben an diesem und dem darauf folgenden Tage die üblichen Glückwünsche der Pfortenminister und der Großwürdenträger empfangen. — Der Sultan hat den 4 Muschiren, den beiden Ministern, des Innern und des Aeußern, und den beiden Finanzministern, jedem eine prachtvoll ausgestattetes Pferd und dem Kapudan-Pascha sein Portrait als Geschenk zustellen lassen. — Ueber die mehrmals erwähnte Diebsbande sagt ein offizieller Artikel der Türkischen Staats-Zeit. (Tekwimi Vekaji) wörtlich folgendes: „Eine gewisse Anzahl Slavonier bewohnt die Küsten des Kanals von Konstantinopel, Pera und einiger andern Ortschaften, beträgt sich auf eine anständige Weise und wird zum Straßenbau und zu andern ähnlichen Landarbeiten verwendet. Mehrere unter diesen sich mit dem täglichen Gewinnste nicht zufriedenstellend, wagten es einige Diebereien zu begehen, und so vereinigten sich gegen 100 derlei Individuen, welche sich allerlei Unfug zu begehen unterfingen. Se. Hoheit der Sultan, dem dieser Umstand bekannt wurde, geruhte, um diesem Umtriebe ein Ende zu setzen, dem Muschir Ahmed-Pascha den Auftrag zu ertheilen, alle Slavonier zu berufen, sie in ein Register einschreiben und von jedem einen Bürgen für sein gutes Betragen verlangen zu lassen. Während man sich mit der Vollstreckung dieses Großherrl. Befehles beschäftigte, wurde zur Nachtzeit ein Uhrmachergewölbe in Beschiktasch erbrochen und ausgeplündert und kurz darauf drangen in das Haus des Apothekers Kiwork zu Ortaköi mehrere Diebe ein, welche alles baare Geld und einige andere Sachen wegnahmen, alle überfielen und ihn mit bewaffneter Hand den Kiwork überfielen und ihn durch Drohungen in Furcht setzten. Es ist allgemein bekannt, daß Se. Hoheit der Großherr allen seinen Unterthanen Wohlthaten und Gnaden zu spenden pflegt, es unterliegt aber auch keinem Zweifel, daß jene Verbrecher, welche sich einen Diebstahl zu begehen unterfingen, des Beispiels wegen mit dem Tode bestraft werden müssen. Nun aber ist das oben erzählte Vergehen kein gewöhnlicher Diebstahl, sondern eine vollkommene Räuberei, ebenso sehr dem göttlichen Willen, als jenem Sr. Hoheit entgegengesetzt; für die Ruhe und Sicherheit der Einwohner gefährlich und daher mit den stets wohlmeinenden Absichten des Großherrn gänzlich unerträglich, deshalb auch Se. Hoheit den Befehl zu ertheilen geruhte, daß die in diesem Hause eingedrungenen Diebe so schnell als möglich aufgefunden und nach Verdienst bestraft werden. Der Seriaskier-Pascha und der Muschir-Pascha bestellten eigene Beamten zu diesem Ende und trafen alle übrigen nöthigen Verfügungen. Der erste, welcher den Wachen in die Hände fiel, war der Slavonier Lucca, welcher den Uhrmacher bestohlen hatte. Rücksichtlich des im Hause des Kiwork begangenen Diebstahles fiel der Verdacht auf den Slavonier Cristo, welcher vor 2 Jahren Diener in jenem Hause und jüngst Gärtner im Hause des Wechslers Agobgian war. Dieser wurde nun eingezogen und gestand im Verhöre, daß er mit 7 andern Slavoniern in das Haus eingedrungen sei und die Sachen entwendet habe, daß sie jedoch dieselben noch nicht unter sich getheilt hätten, sondern daß sich einiges bei ihm, daß meiste aber bei den Slavoniern Stefo, Jovan, Marco, Perro und Nico in Terapia befinde. Stefo, Jovan und Marco wurden einzeln von den Wachen des Muschir-Pascha festgehalten und in das Gefängniß gebracht, und der Seriaskier-Pascha entdeckte, daß Perro und Nico sobald sie erfuhren, daß die andern eingefangen wurden, sich in

einem abgelegenen Orte in Stenia versteckt hatten. Es wurden deshalb Kawasse und Soldaten dahin abgeschickt, welche das Haus umzingelten und in dasselbe eindrangen. Die darin versteckten Diebe sahen, daß sie nicht mehr entrinnen konnten und leisteten Widerstand; so verwundeten sie durch Flintenschüsse einen Kawwas und einen Soldaten an mehreren Stellen, sie konnten jedoch dem Angriffe nicht widerstehen, sondern wurden ergriffen und im Seriaskeriatsgebäude eingekerkert. Die obgenannten Gegenstände wurden alle gefunden und den Eigenthümern zurückgegeben. Von diesen ist Cristo zum islamitischen Glauben übergetreten und hat den mohamedanischen Namen Ahmed angenommen, auch hat sich bei der Untersuchung bewährt, daß, wenn er sich auch mit den andern bei dem Diebstahle befand, er nicht freiwillig dazu gegangen, sondern von den andern dazu gezwungen worden sei, gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen. Nichtsdestoweniger befindet er sich noch beim Muschir-Pascha, damit dieser Umstand genauer untersucht werde und weil er zu andern Entdeckungen behülflich sein dürfte. Es unterliegt keinem Zweifel daß auch jene, deren man noch nicht habhaft werden konnte, der verdienten Strafe nicht entgehen werden. Nun war noch übrig, um ein öffentliches Beispiel zu geben, einige der eingefangenen Diebe hinzurichten und deshalb wurde Stefo, Jowan und Marco aufgehängt, Lucca aber in der Nähe des von ihm erbrochenen Uhrmachergewölbes geköpft. Es wird gehofft, daß mit Gottes Hülfe ein ähnliches Verbrechen nicht mehr begangen werden wird." — Hinsichtlich der Unruhen in der Statthalterschaft Tripoli enthält die Türkische Zeitung folgenden Artikel: „Es ist der wohlmeinende Wille und der aufrichtigste Wunsch Sr. Hoheit des Sultans, daß im Distrikte von Tripoli, der Barbarei, nach dem Beispiele der übrigen Provinzen des Osmanischen Reiches alle jene Anordnungen und Einrichtungen getroffen werden, welche das Wohl, die Ruhe und die Sicherheit der Einwohner befördern u. schützen. Raif Pascha, Statthalter jenes Kantons, hat keine Mühe gespart, die ihm von Sr. Hoheit in dieser Beziehung gegebenen Aufträge auf das genaueste zu erfüllen. Mehrere übelgesinnte Einwohner genannten Bezirks jedoch, welche das Gute vom Bösen zu unterscheiden und den Werth dieser Gnade einzusehen, nicht vermögen, haben es gewagt, Unheil zu stiften, und dadurch die Ordnung im Lande und die Ruhe der Unterthanen in Gefahr zu bringen. So hat sich ein Haufen von Rebellen in einem, Tadschura genannten, 3 Stunden von Tripoli entfernten Orte versammelt. Der Statthalter hat ihnen zwar anfangs durch ein Schreiben das üble Ende, welches ihr schlechtes Betragen nehmen würde, vorgestellt und ihnen weisen Rath gegeben; — ohne jedoch diesen weisen Worten Gehör zu leisten, verblieben sie in ihren bösen Absichten, indem sie selbe ins Werk setzten. Da die Pflicht der Obrigkeit vorschreibt, derlei Rebellen, welche sich dem Willen des Monarchen entgegenstellen, zu züchtigen, so hat der Pascha 3 Bataillons der unter seinem Befehle stehenden regulairen Truppen gegen dieselben abgeschickt, welche in der Kriegskunst unterrichtet, die Empörer im obengenannten Orte selbst und dessen Umgebung plötzlich überfielen, sie in die Flucht jagten und sich des Ortes bemächtigten. Die Gefangenen entgingen der verdienten Strafe nicht, um dadurch ähnliche Haufen abzuschrecken, sich dieselben Vergehen zu Schulden kommen zu lassen. Da ein gewisser Osman Musselim von Betgazi in obengenanntem Kantone vor Kurzem entflohen war, und die Schurvans, welche zu den angesehensten Scheichen gehören, so wie alle der hohen Pforte getreu gebliebenen Einwohner jenes Ortes sich mit der Bitte, einen Musselim einzusetzen, an den Pascha wendete, so schickte dieser seinen Bruder, Mustafa Bei als Musselim mit einer hinlänglichen Anzahl, vom Major Hussein Aga kommandirten und mit Kanonen und aller nöthigen Munition versehenen Soldaten der regulairen Truppen auf einem Kriegs- und einigen anderen Schiffen dahin ab. Die Einwohner dieses Ortes durch die Ernennung eines neuen Musselims beglückt, kamen ihm entgegen um ihn auf die gebührende Weise zu bewillkommnen. Auch alle anderen partiellen Unruhen sind glücklich beschwichtigt und unterdrückt worden." — Die HH. Botschafter von Frankreich und von England haben das Großkreuz des Griechischen Ordens des heil. Erlösers erhalten. — Die Pest macht keine weiteren Fortschritte, der Gesundheits-Zustand ist so ziemlich befriedigend.

Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) Konstantinopel, vom 20. April. (Privatmitth.) — Die Türkische Zeitung beschreibt die Verlöbnißfeierlichkeit der Prinzessin Mirimah wie folgt: „Mittwoch der 6. April wurde von den Astrologen als der für das Verlöbniß der Sultanin Mihrimah glückliche und geeignete Tag angegeben. Alle Großen des Reichs, welche 2 Tage vorher zu dieser Feierlichkeit durch das Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen mittelst Einladungskarten eingeladen worden waren, begaben sich am besagten Tage in das Großherrl. Serail, und versammelten sich in dem Gemache des ersten Großherrl. Schatzmeisters, das an den Saal des heil. Prophetenmantels stößt, in welchem (dem seiner Zeit von Sr. Hoheit ertheilten Befehle gemäß) die Funktion des Verlöbnisses vollzogen werden mußte. Als die als geeignet angegebene Stunde (12 Uhr 36 Min. Türkisch d. i. 7 Uhr Fränkisch) heranrückte, nahm jeder der geladenen Würdenträger den ihm durch seine Stellung angewiesenen Sitz ein, und zwar der Großwezir Reuf Mehmed Pascha und der mit der Vollziehung des Verlöbnisses beauftragte Mufti Mekizade Mustafa Assim Efendi setzten sich in der Mitte auf dem Ehrenplatze nieder; ihnen zur Rechten das Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen als Vertreter der Sultanin und als dessen Zeugen der zweite Großherrl. Schatzmeister und Osman Aga einer der Beamten des Harems, und zur Linken der Seriaskier Pascha als Vertreter des neuvermählten Großherrl. Schwiegersohnes, als Zeugen Chalil Rifaat Pascha u. der Muschir Ahmed Fewzi Pascha. — Mehmed Said

Pertew Efendi, Muschir und Minister des Innern, Riza Bei, Oberhaupt der, den Großherrn umgebenden Serailbeamten, der erste Großherrl. Schatzmeister, dann Elhadsch Saib Efendi, Kiaja (Obersthofmeister) der Sultanin und Artillerie-Intendant und der Teschrifatdschi Efendi; endlich aus der Klasse der Ulemas, Elhadsch Jussuf Efendi, Oberscheich und Prediger der Sophien-Moschee und Elhadsch Abdach Efendi, erster Iman der Moschee Ejubs und Prediger der Moschee Sultan Ahmeds, welche gleichfalls zur Feierlichkeit eingeladen waren, setzten sich an den für sie bereiteten Plätzen, worauf die zur Bedienung des Prophetenmantels aufgestellten Agas üblicher Weise das Rosenwasser und das Rauchgefäß herumreichten. Nach Beendigung dieser Ceremonie wurden 2 wohlriechende Rauchgefäße in die Mitte gestellt und den alten Gebräuchen gemäß, die Thüren geschlossen. Als die glückliche Stunde eintraf, sprach der Mufti das Verlöbnißgebet und verrichtete die durch die Gesetze vorgeschriebene Ceremonie. Die beiden Vertreter kamen über die Mitgift und über die Gegenmitgift überein, die Thüren wurden wieder geöffnet und die Scheiche Jussuf Efendi und Abdach Efendi sprachen einer nach dem andern fromme Gebete, nach deren Verrichtung alle Würdenträger sich in ein anderes Gemach begaben, wo ihnen neuerdings Scherbet, Rosenwasser und Wohlgerüche gereicht wurden. Der 2te Großherrl. Schatzmeister übergab sodann jedem der Anwesenden ein werthvolles Geschenk von Seite Sr. Hoh., worauf sich die Versammlung zerstreute. Den üblichen Bund der gestickten Verlöbnißtücher geruhte die Prinzessin ihrem Bräutigam Said Pascha durch ihren Basch-Aga Nedschib in das Seraskeriats-Gebäude zu schicken, und Said Pascha übersandte einen ähnlichen Bund seinerseits durch denselben Aga der Großherrl. Prinzessin in das Serail. Da die Feierlichkeit des Verlöbnisses sehr früh stattfand, so wurde für nöthig gehalten, den Zug etwas später beginnen zu lassen. Der Seriaskier begab sich daher nach geendigter Funktion vom Serail in das Seriaskeriats-Gebäude und beschäftigte sich mit der Ordnung des Zuges und mit der Bereitung der Mitgift, der Juwelen und der andern Verlöbniß-Geschenke. — Um 4 Uhr ($10\frac{1}{2}$ Uhr Fränkisch) trat der Zug aus dem Seriaskeriats-Gebäude in folgender Ordnung: Vollkommene Militair-Musikbande; die Bataillone regulärer Truppen; die Korporäle der reg. T.; die Lieutenants der reg. T.; die Hauptleute der reg. T.; die Majors der reg. T.; die Oberstlieutenants der reg. T.; die Oberste der reg. T.; die Oberste der Garde; die Paschas Brigade-Generäle der reg. T.; die Paschas Brigade-Generäle der Garde; die Paschas Divisions-Generäle der reg. T. und der Garde. Die Diener des Seraskiers die Geschenke tragend, wie folgt: Zuckerwerk auf runden Brettern, Gefäße von Sächsischen Porzellan mit Zuckerwerk gefüllt, Gold und andere Stoffe und Shawls, die Geschenke der Mutter der Sultanin Mihrima, zwei Kistchen aus Silber mit Wohlgerüchen gefüllt, silberne Schüsseln mit Schmuck und Edelsteinen, silberne Schüsseln mit silbernen Gefäßen, silberne Schüsseln mit der Mitgift in baarer Münze. Korporäle der regulairen Truppen. Der Seraskier-Pascha. Den Zug beschlossen Bataillone regulärer Truppen mit einer Musikbande. — In dieser Ordnung begab sich der Zug durch die Hauptstraße und jene der Sophienmoschee in das Großherrliche Serail, während die zum Zusehen herbeigelaufene Volksmenge durch ein lautes Maschallah-Rufen ihre aufrichtigen Wünsche ausdrückte. Am mittleren Serailthore angelangt, stiegen alle jene, welche zu Pferde waren, ab, und stellten sich bei dem Thore des Harems auf, wo die Geschenke mit einer Liste dem Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen übergeben und durch Eunuchen in den Harem gebracht wurden.

(Aus der Handelswelt.) Nicht weniger als 169 neue Compagnien haben im vorigen Jahre in London sich gebildet, darunter 41 Bergwerks- und 85 Eisenbahn-Compagnien. Das Nominal-Kapital beläuft sich für die Bergwerks-Compagnien auf 2,894,000 Pfd., für die Eisenbahnen auf 34,000,000 Pfd., im Ganzen auf 56,845,000 Pfd.

Der Sohn des berühmten seeligen Stiefelwichsfabrikanten und Radikalen, Henry Hunt, stand neulich in London vor dem Polizeigericht, angeklagt 108 Flaschen verkauft zu haben, welche Stiefelwichse enthalten sollten, allein in der Wirklichkeit nur reines Wasser enthielten. Der Betrag war ungefähr 18 Rthlr. Preuß. Courant. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er von seinem Diener betrogen worden sei und selbst den Inhalt der Flaschen nicht gekannt habe. Die Anfrage, ob er das Geld zurückstellen könnte, verneinte er, was, da sein Vater ein bedeutendes Vermögen hinterlassen haben soll, allgemeine Sensation erregte. Aus Rücksicht auf den Vater wurde ihm das Geld von dem Kläger erlassen.

(Aus der Kunstwelt.) Berlin (Sp. Z.) Selten hat der Frühling eine bezauberndere Kehle auf unsere Flur gelockt, als die der jungen Nachtigall, welche jetzt in Sophie Löwe ganz Berlin entzückt. Möge der hiesige Aufenthalt ihr als künftige Heimath gefallen, das ist gewiß der Wunsch jedes Laien, jedes Musikers, mit einem Worte der Gesammtmasse des Publikums, welches der herrlichen Künstlerin durch fortwährenden zahlreichen Besuch ihrer Darstellungen, durch enthusiastischen Beifall, seine Freude und Achtung auf eine Art und Weise zu erkennen giebt, wie solche früher nur zu der Zeit einer Sonntag und Schechner stattgefunden hatte. Dem. Löwe, deren Talent in diesen Blättern ausführlicher gewürdigt worden, hat den ersten Cyklus ihres Gastspiels vollendet und man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß man sie in einer Zeit, wo unsre Stadt von Fremden wimmelt, nicht entlassen, sondern ihr, zu unserer Freude, einen zweiten Rollenkreis antragen werde. Sie trat hier sehr bescheiden auf, und während andre talentvolle Sängerinnen mit stolzer Devise, als: „Erste Sängerin des großen Theaters der Scala zu Mailand, oder der großen Oper zu Paris, **Felix Meritis**

zu Amsterdam, Carlsruhe, Frankfurt rc. rc." in die Schranken traten, — erschien sie hier mit der einfachen Bezeichnung: „Sängerin des Hof-Operntheaters zu Wien", die Ordnung der Rangliste dem Publikum überlassend, welches die Künstlerin in die Reihe der ersten Gesangheldinnen stellt.

Paris. Man versichert, ein vornehmer Spekulant habe sich erboten, wenn man ihm die letzte Bildhauerarbeit der Prinzessin Marie überlasse, wolle er dafür ein Hospital errichten, und er hoffe durch eine Verloosung den Betrag und noch weit mehr wieder zu erlangen; der König habe dies abgelehnt, indem er zwar jene Beschäftigung seiner Tochter nur billigen, allein solche Oeffentlichkeiten nicht befördern könne.

Theater.

Die Wiederholung des Moretoschen Lustspiels Donna Diana am Freitage, gab uns Gelegenheit Hrn. Pfeiffer vom Theater zu Hannover als Don Cesar zu sehen. Die erste Rolle eines Gastes pflegt, wenn derselbe nicht einen bedeutenden Namen führt, mit einiger Befangenheit executirt zu werden. Auch Hr. Pfeiffer schien nicht frei davon und wir messen es zum Theil dieser Befangenheit bei, wenn wir an ihm die freie, leichte, gewandte, anmuthige Action des Prinzen vermißten. Hr. Pfeiffer scheint auf einem größern Theater noch nicht heimisch zu sein und wird, um zu gefallen, besonders auf seine Stimme sehr Acht geben müssen. In Einer Beziehung verdient er ausgezeichnetes Lob. Er läßt nämlich seine Rolle nicht einen Augenblick fallen, sondern spielt in den stummen Momenten zusammenhängend fort, eine Aufmerksamkeit, die wir unsern sämmtlichen Bühnenmitgliedern nicht dringend genug empfehlen können. Herr Dessoir behandelte neulich, als er den Cesar gab, die stummen Momente sehr oberflächlich. Das Publikum nahm die Darstellung des Herrn Pfeiffer ziemlich gleichgültig auf; der Held des Abends, der sogar mit unserer liebenswürdigen Gästin wetteiferte, war Herr v. Perglaß (Perin). Am Schlusse riefen verschiedene Stimmen verschiedene Namen, aber der des Herrn v. Perglaß wurde von einer entschiedenen Majorität hervorgehoben. R. H.

Verlobungs-Anzeigen.

Die vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter Auguste mit dem Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Groß-Bargen bei Trachenberg, Herrn Posselt, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 13. Mai 1836.

Künzel nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst
Auguste Künzel.
Herrmann Posselt, Pfarrer zu Groß-Bargen.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Leopoldine mit Herrn Pastor Assig in Ruppersdorf zeigt ergebenst an die verwittw. Kaufmann Heyn.

Brieg am 9. Mai 1836.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgens 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau von einem sehr muntern Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau am 13. Mai 1836.

Der Kaufmann Gustav Rösner.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet.)

Den am 2ten d. M. erfolgten Tod meines Oheims, des Pastor Stockmar, zu Kainowe, Trebnitzer Kr., zeigt im Namen der hinterlassenen Tochter und sämmtlicher Verwandten des Verstorbenen tief betrübt hiermit an Krumpholz, Organist und Lehrer.

Wersingawe den 6. Mai 1836.

Am heutigen Tage früh um 6 Uhr endete nach langem Leiden ein sanfter Tod das Leben unserer einzigen, geliebten guten Tochter und Schwester Auguste in dem jugendlichen Alter von 16 Jahren 1 Monat und 17 Tagen. Indem wir dies entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen, halten wir uns deren stillen Theilnahme versichert.

Parchwitz den 13. Mai 1836.

G. Knorr, } als Eltern.
C. Knorr, geb. Niedergesäß, } als Eltern.
Adolph, } als Geschwister.
Julius, } als Geschwister.

Nachruf
am Grabe des Königl. Polizei-Inspectors Herzog, gewidmet
von dem Polizei-Sergeanten Wandel.

Hier steh'n wir trauernd an der Grabesstätte
Des, der als Freund und Vorbild hochgeehrt,
Im Leben stets und auf dem Todtenbette
Der strengsten Pflicht Erfüllung uns gelehrt.

Doch ziemen uns nicht eitle Klagezähren,
Schaut festen Blickes in sein Grab hinein,
Des Würd'gen Tod auf's Würdigste zu ehren,
Sucht ihm im Leben ähnlich stets zu sein.

Ist doch ein Tod wie seiner zu beneiden,
Nach einem schönen Leben ohne Reu'.
Beglückt, wenn man als Grabschrift setzt beim Scheiden:
Er starb, und lebte dem Berufe treu!

Theater-Anzeige.

Heute: „Der Bräutigam aus Merico." Lustsp. in 5 A. Dem. Bauer, Suschen, als 13te Gastrolle.

Dringende Bitte um menschenfreundliche Unterstützung der durch Feuer verunglückten Bewohner von Reichenstein.

In der Nacht vom 10ten bis zum 11ten d. M. hat eine verheerende Feuersbrunst, allen Anzeigen nach durch die Hand boshafter Menschen veranlaßt, einen großen Theil der ohnehin sehr armen Einwohner der hiesigen Stadt in namenloses Unglück gestürzt. Außer vielen Neben- und Hintergebäuden sind 17 theils am Ringe theils in der Patschkauer Gasse belegene Wohnhäuser und 18 mit großen Getreide-Vorräthen gefüllte Scheuern ein Raub der Flammen geworden, wodurch 32 Familien nicht allein ihr Obdach, sondern auch, da das Feuer sich reißend schnell verbreitete, fast ohne Ausnahme ihre gesammte Habe und die Meisten zugleich die Mittel zu ihrer fernern Existenz verloren haben.

Die hierdurch herbeigeführte Noth der Verunglückten ist so groß, daß die Kräfte der von diesem schrecklichen Unglück verschont gebliebenen Einwohner des Orts nicht ausreichen, derselben auch nur rücksichtlich der dringendsten Bedürfnisse auf längere Zeit abzuhelfen. Dieserhalb und im Vertrauen auf die bei ähnlichen Unglücksfällen vielfach bewiesene Mildthätigkeit, wagen wir an unsere theilnehmenden Landsleute die dringende Bitte zu richten: uns mit milden Beiträgen zur Abhülfe der Noth der Verunglückten zu erfreuen. Auch die kleinste Gabe, möge sie in Victualien, Kleidungsstücken oder in Geld bestehen, wird dankbar anerkannt werden und von dem Höchsten gewiß nicht unbelohnt bleiben. Möge unsere Hoffnung auf eine allgemeine thätige Theilnahme an dem den hiesigen Ort betroffenen Unglück sich recht schnell und in vollem Maaße verwirklichen und wir dadurch in den Stand gesetzt werden, unsern verunglückten Mitbürgern diejenige Hülfe zu gewähren, welche ihre bedrängte Lage so dringend erheischt.

Ueber alle bei einem der Unterzeichneten eingehenden milden Beiträge, so wie über deren gewissenhafte Verwendung werden wir zu seiner Zeit öffentliche Rechenschaft geben. Reichenstein den 14. April 1836.

Der Verein
zur Unterstützung der abgebrannten Einwohner der Stadt Reichenstein.

Zobel, Ober-Einfahrer. Harazim, K. Stadtrichter. Dr. Klose, pract. Arzt. Hiller, Kaufmann. Güttler, Curatus. Wagner, Bürgermeister. Schuster, Pastor. Güttler, Kaufmann.

Die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, milde Beiträge anzunehmen und seiner Zeit öffentlich zu verrechnen.

Musikalische Section d. vaterl. Gesellschaft Dienstag d. 17ten Abends halb 7 Uhr. Vortrag: Beschluss der Abhandlung über Mozarts Opern.

Naturwissenschaftliche Versammlung. Mittwoch den 17. Mai, Nachmittag 6 Uhr, wird der Secretair der Section, Professor Dr. Göppert über Blüthen im fossilen Zustande und über das Vorkommen des von ihm in den Braunkohlenlagern zu Muskau aufgefundenen Bernsteins sprechen.

An alle resp. Subscribenten auf die bevorstehenden 6 Quartettunterhaltungen der Herrn Gebrüder Müller aus Braunschweig.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, allen resp. Subscribenten die Anzeige zu machen, dass die Theilnahme in Folge meiner früheren öffentlichen Bekanntmachung von Seiten des resp. Publikums, von der Art ausgefallen, dass das berühmte Künstler-Quartett nach brieflichen Mittheilungen bestimmt bald hier eintreffen wird, und zwei Quartettunterhaltungen noch in den beiden letzten Wochen dieses Monats stattfinden werden.

Die Eintritts-Karten zu den 6 Unterhaltungen können von den resp. Subscribenten von heute ab gegen 4 Rthlr. bei mir in Empfang genommen werden. Breslau, den 13. Mai 1836.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalienhändler.

Auf mehrere geschehene Anfragen beehrt sich der Unterschriebene denen, welche durch Kunst- oder Handarbeiten ihre Theilnahme an der Errichtung einer vierten Kleinkinder-Schule bethätigen wollen, hiemit bekannt zu machen, daß solche Arbeiten nur bis zum 26. Mai angenommen werden können. Herr Tapezierer Elsasser erbietet sich Zuthat sowohl als Arbeit unentgeldlich zu liefern, wenn er die Arbeiten bis spätestens nächsten Freitag erhält.

Gerhard, Vorstand der Kleinkinder-Schulen.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der unten näher signalisirte Kleiderhändler Heinrich Kleinmann, welcher wegen strafbaren Bankeruts zur Kriminal-Untersuchung gezogen werden soll, hat sich vor Einleitung derselben, am 25sten März d. J. ohne Paß von hier entfernt. Da nun an der Habhaftwerdung desselben gelegen ist, so werden alle resp. Civil- und Militair-Behörden dienstergebenst ersucht: auf den gedachten Kleiderhändler Heinrich Kleinmann genau zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und denselben unter sicherer Begleitung an das unterzeichnete Inquisitoriat gegen Erstattung der Kosten abzuliefern.

Breslau den 10ten Mai 1836.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement. 1) Familienname, Kleinmann; 2) Vorname, Heinrich; 3) Geburtsort, Krakau; 4) Aufenthaltsort, vacat; 5) Religion, mosaisch; 6) Alter, einige 30 Jahre; 7) Größe, 5 Fuß 1 Strich; 8)

Haare, schwarz; 9) Stirn, bedeckt; 10) Augenbraunen, schwarz; 11) Augen, groß und dunkel; 12) Nase, lang; 13) Mund, mittelmäßig mit aufgeworfenen Lippen; 14) Bart, schwach und schwarz; 15) Zähne, gesund und vollständig; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, voll und rund; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, gebückt, von nachläßiger Haltung; 20) Sprache, deutsch und etwas polnisch; 21) besondere Kennzeichen, pflegt rasch und laut zu sprechen; 22) kann schreiben; 23) Bekleidung: derselbe trug bei seiner Entfernung einen wattirten braunen Tuchrock, braun und dunkelgrün gestreifte Tuchbeinkleider, eine schwarze Atlasweste und dergleichen Halsbinde, einen schwarzen Hut und gewöhnliche Stiefeln. Außerdem hat derselbe noch eine Wildschur mitgenommen, welche mit grünem Tuch überzogen und mit sogenanntem Schuppenpelzwerk gefuttert war, auch pflegte rc. Kleinmann einen goldnen Siegelring mit den Anfangsbuchstaben H. K. gothisch gravirt, zu tragen.

Bekanntmachung.

Die zur Oberförsterei Cosel gehörige, auf dem linken Oderufer liegende Forstparzelle bei Reinschdorf im Kreise Cosel, der Reinschdorffer Forst genannt, von 187 Morgen 127 □Ruthen Flächen-Inhalt, incl. 5 Morgen 60 □Ruthen Unland, soll mit dem darauf befindlichen sehr guten Holzbestande (Kiefern) und mit Einschluß der Jagd-Gerechtigkeit den 28. Juni d. J. zu Reinschdorff im Wege des Meistgebots von dem ernannten Commissarius, dem Regierungs-Assessor Krause, verkauft werden. Der Termin wird um 10 Uhr Vormittags beginnen, bis um 6 Uhr Abends dauern und im Gasthofe zu Reinschdorff abgehalten werden. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Oberförster Merensky zu Klodnitz bei Cosel (welcher Kaufliebhabern die Forst auf Verlangen vorzeigen lassen wird), so wie in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen. Der sechste Theil des Gebots muß auf Verlangen im Termine als Caution deponirt werden.

Oppeln den 28. April 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

In dem Depositorium des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts befindet sich eine Masse von circa 354 Rthlr. in polnischen Activis, welche bei dem Graf Sobeckschen Concurs-Verfahren zeither als die Ruschinowitzer Kaufgelder resp. Revenuen-Masse verwaltet und nach Lage der betreffenden Akten der Gräfin v. Arco überwiesen worden ist. Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Gräfin v. Arco, oder deren Erben, werden daher aufgefordert, binnen 4 Wochen die Ausschüttung dieser Masse in Antrag zu bringen, und ihre Legitimation zu führen, widrigenfalls diese Masse an die allgemeine Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgesendet werden wird. Ratibor den 29sten April 1836.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Schluppna, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Neu-Berun, sind in der Nacht vom 25sten zum 26sten April d. J. nachbenannte Stuhlwaaren, als: 1) 12 Stück weißer Cambrai, 2) 6 Stück weißer Bastard, 3) 1 Stück brochirter Moll, 4) 40 Stück theils sächsischer, theils Berliner und theils englischer Kattune, 5) 1 Stück englischer Merino, 6) 4 Stück sächsische Merino, 7) 2 Stück lithographirte sächsische Merinos, 8) 2 Stück englische Circassiens, 9) 9 Stück theils sächsische, theils Wiener Umhängetücher, 10) 8 Stück Schweizer Moll, angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen vom 24. Mai c. gerechnet, und spätestens am 11ten Juli d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 5ten Mai 1836.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag den 19ten d. M. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Haupt-Steuer-Amte drei Sack Roggen, im Gewicht $5\frac{6}{10}$ Centner im Ganzen oder auch theilweise öffentlich und meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 13ten Mai 1836.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Die in hiesiger Nieder-Vorstadt sub Nro. 475. belegene Mühle des Grundmann, abgeschätzt auf 8326 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 21sten November Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schweidnitz den 22sten April 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Am 7ten October 1835 starb hierselbst die Johanna verwittwete Sattler Schild geborne Papior, deren Nachlaß in ungefähr 84 Rthlr. besteht. Da völlig unbekannt geblieben wer Erbe der rc. Schild und Berechtigter zu deren Nachlaß sey, so werden dem Antrage des Nachlaß-Curators zufolge, alle diejenigen, welche an die gedachte Verlassenschaft aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, mithin der unbekannte Erbe und dessen Erben und nächste Verwandten hier-

durch vorgeladen, sich am 25sten Februar 1837 Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Gericht einzufinden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß sie sonst mit ihren Erb-Ansprüchen präcludirt und der Nachlaß als herrenloses Gut der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse zugesprochen werden wird.

Herrnstadt den 25sten April 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Das unterzeichnete Land- und Stadt-Gericht macht hierdurch bekannt, daß über das Vermögen der hiesigen Kaufmannsfrau Henriette Liebner geb. Bovermann der Conkurs eröffnet worden ist. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die ꝛc. Liebner zu haben vermeinen, zum Liquidations-Termin den 16ten Juni c. Vormittags 8 Uhr in das hiesige Königl. Schloß vorgeladen, in welchem sie sich entweder selbst oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden, ihre Forderungen anzuzeigen, die etwaigen Vorzugsrechte anzuführen, ihre Beweismittel bestimmt anzugeben, und die in Händen habenden Schriften zur Stelle zu bringen haben. In dem anstehenden Termine haben die erscheinenden Gläubiger sich zugleich über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curators und Contradictors, Herrn Bürgermeister Ludwig zu erklären; auch ist es erforderlich, daß sie in sofern sie den ferneren Verhandlungen persönlich nicht beizuwohnen vermögen, einen der beim hiesigen Gerichte fungirenden, und in Liegnitz ansäßigen Justiz-Commissarien, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hasse, Feige und von Bayer in Vorschlag gebracht werden, mit gerichtlicher, alle vorkommenden Gegenstände und Deliberationen umfassenden Special-Vollmacht versehen, widrigenfalls sie bei allen Berathungen und Beschlüssen nicht weiter zugezogen, vielmehr als den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und den hierdurch zu treffenden Verfügungen beistimmend geachtet werden sollen. Die Nichterscheinenden werden in dem unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins abzufassenden Präclusions-Erkenntnisse mit allen ihren Ansprüchen an die jetzige Masse abgewiesen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Parchwitz den 28sten März 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot.

Die Wirthschafterin Barbara Elisabeth Hahn ist den 7. December 1833 zu Liebenau bei Auras ohne bekannte Erben verstorben. Ihr baar hinterlassenes Vermögen beträgt 400 Rthlr. Dieselbe ist den 26. Februar 1766 zu Trebnitz geboren, die Tochter des dasigen bürgerlichen Tuchmachers Andreas Hahn und seiner Ehefrau Anna Rosina, und die Enkelin des Bürgers Hans George Hahn und seiner Ehefrau, Anna Rosina, geb. Blasien zu Guhrau. Letztere haben außer Andreas Hahn, geboren den 12. Juli 1729, noch zwei Kinder a) Johann Gottlieb Hahn, am 14. Januar 1725, und b) Mathias Hahn, am 24. Februar 1727 in der Stadt-Pfarrkirche zu Guhrau taufen lassen. Es treten als Erbprätendenten Abkömmlinge von dem Invaliden Friedrich Hahn (Haan) zu Canth und dem Hausmann Johann Gottfried (Joseph) Hahn zu Groß-Ujeschütz auf. Sie haben aber die Abstammung dieser von den oben Genannten nicht nachgewiesen. Auf den Antrag des Nachlaß-Kurators, Justiz-Kommissarius Hahn, werden daher sämmtliche unbekannte Erben der Wirthschafterin Barbara Elisabeth Hahn, deren Erbnehmer und Cessionarien, hierdurch aufgefordert, sich den 13. März 1837 Vormittags 10 Uhr im Gerichtslokale zu Liebenau einzufinden, und ihre Erb-Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präcludirt werden, und der Nachlaß als herrenloses Gut behandelt wird. Sollte sich im Termine ein Erbe melden und legitimiren, so wird diesem der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden, der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe aber alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden sein.

Breslau den 23. April 1836.

Das Schaubertsche Gerichts-Amt von Ober- und Nieder-Liebenau und Torgau.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Sommers soll der Bau des bei Warlow in der Herrschaft Guttentag, Kreis Lublinitz, neu angelegten Frischfeuers beendigt werden, und hiernach wird beabsichtigt; den Betrieb dieses Frischfeuers von Michaelis d. J. an auf drei Jahr im Wege der Submission zu verpachten. Alle diejenigen, welche hiernach geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, können die desfalls aufgestellten Bedingungen und Grundsätze für das Submissions-Verfahren zu jeder schicklichen Zeit sowohl in unserer Registratur hierselbst, als bei dem Herzoglichen Wirthschafts-Amt zu Guttentag einsehen. und wollen auf Grund der Pacht- und resp. Submissions Bedingungen ihre Erklärung bis zum 24sten Juni c. Abends 6 Uhr wohl versiegelt mit der Aufschrift: „Pachtofferte für das Frischfeuer zu Warlow zur Herrschaft Guttentag gehörig" unter unserer Adresse franco hierher einreichen, worauf jeder Submittent dessen Erklärung nach den Grundsätzen für das Submissions-Verfahren gehörig aufgestellt vorgefunden wird, innerhalb 8 Wochen die weitere Vorbescheidung zu gewärtigen hat. Oels den 13ten Mai 1836.

Die Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer.

Auction.

Am 20sten d. M. Vormittags um 11 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlergasse, mehrere zum Nachlasse des Zeitungs-Redacteur Herrn Carl Schall gehörige Pretiosen, wobei eine fast neue goldene Tabatiere, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 14. Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 17ten d. Mts. Vormitt. von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in No. 23. Mühlgasse, die Nachlaß-Effekten, des Schankwirth Monert, bestehend in einer goldnen Kette, Uhren, Gläsern, Messing, Zinn, Kupfer, Betten, Leinenzeug, Meubles, Kleidungsstücken und verschiedenem Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 12ten Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Im Auftrage des hiesigen Gerichts-Amts werden die Unterzeichneten verschiedene zur Häusler und Tischler Joachim Ramünckeschen Verlassenschaft gehörigen Gegenstände, als: Betten, neue und alte Meubles, Hausgeräthe, Tischlerwerkzeug und männliche Kleidungsstücke, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung auf den zweiten Pfingst-Feiertag, als den 23sten d. M. c. Nachmittag 1 Uhr in dem hiesigen Gerichtskretscham verkaufen.

Ober-Peilau, Gräflich Reus, den 11. Mai 1836.

Das Orts-Gericht.

Auction über Madeira-Weine in Stettin.

Am Mittwoch den 25. Mai Vormittags um 11 Uhr sollen in öffentlicher Auction im Entrepot meistbietend verkauft werden:

Ein Both alten Sherry-Wein;
Eine Piepe Ostindischen Madeira;
Sechs Piepen Pico Madeira;
Funfzig halbe Piepen dto.;
Dreißig Viertel dto. dto.,

durch den Mackler Herrn Müller v. Berneck.

Stettin den 10. Mai 1836.

Auction

chirurgischer Instrumente und medizinischer Bücher den 18ten d. Nachm. von $2\frac{1}{2}$ Uhr an Albr.-Straße im deutschen Hause, worüber das gedruckte Verzeichniß daselbst ausgegeben wird.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verlassenschafts-Auction.

Den 19ten d. Mts. Vormittags von 9 und Nachm. von halb 3 Uhr an Neusche-Straße No. 42. zwei Stiegen, bestehend in Porzellain, Gläsern, Tisch- und Leibwäsche, Betten, Kleidungsstücken, Meubeln, Haus- und Küchengeräthe u. s. w.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction von Mahagoni-Fourniren.

Für Rechnung eines Hamburger Hauses werde ich Dienstag den 24. Mai c. Vormittag von 9 Uhr an im alten Rathhause eine Treppe hoch eine Auswahl vorzüglich schöner Mahagoni-Fourniere (gestreift, geflammt und pyramiden) öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul, vereideter Auctions Commiss.

N. B. Zur Bequemlichkeit der resp. Käufer soll denselben nachgegeben werden, bloß ein Drittheil der Kaufsumme als Angeld zu zahlen; der Rest kann in beliebigen Raten nach Verhältniß der abzunehmenden Partien binnen 8 Wochen berichtiget werden.

Mastvieh-Verkauf.

Circa 225 Stück Schöpse und Schaafe, 7 bis 8 Stück Ochsen, und einige Schweine, alles mit Körnern gemästet, stehen zum Verkauf bei dem Dominio Jackschenau, Breslauer Kreises.

Mastvieh-Verkauf.

Zwei mit Körnern schwer gemästete Ochsen von seltener Grösse sind auf dem Dom. Ruppersdorf, 1 Meile von Strehlen, zu verkaufen.

Zwei Flügel, einer von $6\frac{1}{2}$, der andere von 6 Octaven, beide von schönem Ton und guter Spielart, sind zu vermiethen, Junkernstraße No. 30. zwei Stiegen.

☞ **Brückenwaagen, 10 à 15 Centner tragend, stehen zum billigen Verkauf Carlsplatz No. 2 bei**

D. A. Oelsner & Comp.

Große leere Oelfässer, mit Eisen gebunden, stehen billig zum Verkauf Albrechtsstraße No. 17.

Gobinsche wasserdichte Gesundheits-Sohlen, in Stiefeln oder Schuhe zu legen, welche den Fuß sehr warm und durchaus trocken erhalten, mithin vor jeder Nässe bewahren, erhielten wiederum und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn, eine Treppe,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Feinstes Gold und Silber verschiedener Größe, so wie Strasburger Halb-Gold und gelb und weiß Metall zu Schildern habe viel vorräthig und empfehle solches zu den billigsten Preisen.

D. Kauffmann in Landeshut.

Zweite Beilage

Zweite Beilage
zu No. 112 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag, den 16. Mai 1836.

Wichtiges Geschichtswerk.

In der Chr. Belser'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und liegt in allen Buchhandlungen zur Einsicht bereit (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn):

Allgemeine Weltgeschichte
für alle Stände,
mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte der Religionen so wie auf das Bedürfniß der
gebildeten Jugend beiderlei Geschlechts,
bearbeitet und bis auf das Jahr 1835 fortgeführt von
Professor Ludwig Bauer.

1s Heft. 8 Bogen gr. 8. à 5 Sgr. Subscriptionspreis für das Ganze in 6 Bänden oder 30 Heften mit 6 ausgezeichneten Stahlstichen 5 Rthlr.

Auf je 10 Exemplare 1 gratis.

Diese Bearbeitung der Weltgeschichte hat vor andern allgemein historischen Werken den wesentlichen Vorzug, daß in derselben auf das religiöse Element besonders Rücksicht genommen ist. Die Weltbegebenheiten sind in ihrem pragmatischen Zusammenhange treffend entwickelt, so wie die Darstellungsart Lebendigkeit des Styls mit Gedrungenheit und Klarheit verbindet.

Es dürfte daher dieses mit vieler Gelehrsamkeit ausgearbeitete Geschichtswerk hinsichtlich seiner trefflichen Tendenz nicht sowohl für den Gelehrten und die reifere studirende Jugend, sondern wegen der in demselben herrschenden gemeinfaßlichen Sprache auch für jeden gebildeten Bürger eine um so willkommenere Erscheinung sein, als der Subscriptionspreis für dieses Werk so enorm billig gestellt ist, daß auch dem weniger Bemittelten die Anschaffung desselben, besonders bei dem heftweisen Erscheinen, nicht schwer fällt. Ein näherer Prospekt über dieses interessante Unternehmen ist dem ersten Hefte beigegeben.

Für Lesezirkel und Leihbibliotheken.

Im Verlage der Buchhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Liebe und Berufstreue. Doppel-Novelle aus den Papieren eines jungen Arztes von H. E. R. Belani. 2 Bändchen 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der durch seine von Geist und Leben erhöheten Romane und Novellen allgemein beliebte Verfasser, liefert mit obigem Werke sehr interessante Lebens- und Seelen-Tableaux, welche gewiß jedem Liebhaber der Novellen-Literatur erfreuen und in jeder modernen Bibliothek öffentlich oder privat, eine Zierde sein wird.

Wohlfeiles historisches Nationalwerk.

Die Buchhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau und Krotoschin, und A. J. Hirschberg in Glatz nimmt Subscription an auf

K. F. Beckers Weltgeschichte;

Siebente Ausgabe, neu bearbeitet von F. W. Löbell, mit den Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel. 14 Theile groß Octav, welche in 28 Lieferungen, jede zu dem Preise von 10 Sgr., geheftet ausgegeben werden.

Die Kynsburg bei Kynau

wird, wie bisher, stets verbessert und zur freundlichen Aufnahme der Besuchenden verschönert; um dies zu vervollkommnen, ist der unten zu Kynau belegene Gasthof mit der Burg vereint worden, da nach dem damaligen Prinzip dies unangenehme Verhältniß beseitigt wurde, welches so oft störend für die Besucher der Burg und die Gäste des genannten Gasthauses sein mußte, da es Jeden seine Pflicht ist, seinen Gästen in jeder Hinsicht den Vorzug zu geben. Es ist mein sämmtliches Dienstpersonal, sowohl unten im Gasthofe als auf der Burg, verpflichtet, die spät ankommenden Reisenden, welche dennoch auf der Burg übernachten wollen, beim Heraufgehen oder Fahren und Heraufschaffen ihrer Sachen behülflich zu sein, bei Dunkelheit mit Fackeln oder Windlichtern zu begleiten und die zurückgelassenen Sachen, Wagen, Pferde rc. in Verwahrung zu nehmen. Diejenigen Herrschaften, welche nicht zu Fuße heraufgehen, ihr Fuhrwerk dazu aber nicht nehmen wollen, finden stets eine Fuhrgelegenheit zum Hinauffahren. Der Fahrweg nach der Burg, so wie Stallung und Wagengelaß auf der Burg sind im besten Stande. Auch der so vielfältig ausgesprochene Wunsch hinsichtlich Musikinstrumenten ist erfüllt, und einer der neusten und vollkommensten Flügel so wie Guitarren rc. auf der Burg angeschafft. Schließlich bemerke ich noch, daß ich das Schießen mit Pistolen oder Böllern, welches von Gebirgsreisenden für die Partie durch das Schlesierthal benutzt wird, um das Echo zu hören, ebenfalls auf der Burg sehr gerne erlaube, insoweit mich die Grenze dazu berechtigt, welche von der Thalmühle an bis Ende des Schlesierthales nach Hausdorf zu und so umgekehrt geschehen kann. Ferner bemerke ich, daß das Gemälde

des Jungeherrn v. Eben, welches in der Zeitung No. 105 erwähnt wird, nicht mehr in Dittmannsdorf, sondern sich jetzt auf der Burg befindet.

Kynsburg den 15. Mai 1836.

L. Otto.

In der Kunsthandlung
bei F. Karsch

Ohlauerstraße im rothen Hirsch ist sauber lithographirt erschienen:

das Portrait der
Madame Dessoir,
Mitglied am Theater zu Breslau.

Bekanntmachung.

Durch anhaltende Kränklichkeit in Folge der früher erlittenen Kriegs-Strapazen bin ich genöthigt, meine zeithero geführte Specerei-Waaren- und Taback-Handlung in freundschaftlicher Uebereinkunft dem

Herrn C. R. Kullmitz

zu übergeben; ich bitte daher, das mir bisher geschenkte Vertrauen, selbigem zu übertragen.

F. W. Scholtz,
Ohlauerstraße No. 70.

Auf Obiges mich beziehend empfehle ich meine Specerei-Waaren- und Taback-Handlung, und bitte: das bisher dem

Herrn F. W. Scholtz

geschenkte Vertrauen auf mich übergehen zu lassen, und werde bemüht sein, solches durch reelle, billige und freundliche Bedienung zu rechtfertigen.

Breslau den 15. Mai 1836.

C. R. Kullmitz,
Ohlauerstraße No. 70 im schwarzen Adler.

Junkernstrasse No. 14
im
Gasthof zur goldenen Gans
ist
ein Déjeûneur und Wein-Schank-Lokal eingerichtet.

Der Portraitmaler G. F. Raschke aus Glogau empfiehlt sich beim gegenwärtigen Aufenthalt allhier mit seinen Leistungen in Oel- und Pastellfarben. Logirt Karlsstraße No. 3. drei Treppen hoch.

Die Uhrenhandlung
der Gebrüder Bernhard,

Reuschestraße neben dem goldenen Schwerdt, beehrt sich ihren Handlungsfreunden und einem verehrten Publikum hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie von der Leipziger Jubilate-Messe zurückkehrend, ihr Waarenlager wiederum mit den neusten und geschmackvollsten, von

goldnen und silbernen Cylinderuhren, Pariser Bronce- und Alabasteruhren, Dosen mit Musik

aus den neuesten Opern, als auch mit einer großen Auswahl von

goldnen Damenuhren

offerirt hat und empfiehlt solche mit Zusicherung billiger Preise, und reeller Bedienung, zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

Einen großen Transport von Shawls und Umschlagetücher in den neuesten und geschmackvollsten Dessins, in allen Größen und zu allen Preisen empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen

Die Neue Mode-Waaren-Handlung des

Moritz Sachs,
Naschmarkt No. 42
eine Stiege hoch.

Beste trockne weiße Seife,

à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., bei Abnahme von 5 Pfd. $4\frac{1}{4}$ Sgr., und den Ctr. $14\frac{5}{6}$ Rthlr. empfiehlt zur gütigen Beachtung

C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke- und Ursulinerstraßen-Ecke No. 6.

Wohlriechende Seife, oder
Soda-Seife und
gewöhnliche harte Waschseife
das Pfd. 4 Sgr. 6 Pf., im ganzen billiger und
feinstes Kartoffelmehl das Pfd. 2 Sg. 6 Pf.
empfiehlt die Fabrik feiner Schokoladen und Liquere Reusche Straße No. 34.

F. A. Gramsch.

Holländischen Käse (große Brodte) erhielt und offerirt möglichst billig

C. G. Felsmann,
Ohlauer-Straße, Königs-Ecke.

Laden-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich unter der unterzeichneten Firma einen Laden eröffnet, welcher das Neueste und Modernste in allen Gattungen von Galanterie-Papparbeiten, so wie einen reichen Vorrath von feinem Leder, Goldleisten, couleurten Papieren und jeder Art von gebundenen Büchern, als: Gesang-, Gebet-, Stamm-, Conto-Bücher u. s. w. enthält. Persönliche Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe und directe Beziehungen aus den besten Fabriken Frankreichs und Deutschlands setzen mich in Stand, allen Anforderungen an Eleganz sowie an Billigkeit aufs vollständigste genügen zu können. Jeder weitern spec'ellen Anpreisung mich enthaltend, bemerke ich nur noch: daß alle Aufträge in Stickereien und Perlenarbeiten u. dgl. aufs sauberste und schnellste bei mir verfertigt werden, und daß ich auch ferner das mir seit Jahren geschenkte gütige Vertrauen eines hohen Adels und hochgeehrten Publikums jederzeit zu rechtfertigen eifrig bemüht sein werde.

Breslau den 16. Mai 1836.

Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten-, Bunt-Papier- und Goldleisten-Handlung der S. Striegner, am Ringe No. 54.

Der Weis'sche Garten

vor dem Schweidnitzer Thor hieselbst ist jetzt von mir aufs freundlichste eingerichtet worden, und es wird von nun an jeden Sonntag Nachmittags von 3 bis 8 Uhr durch ein gut besetztes Orchester, unter Leitung der Herren Gebrüder Jacoby Alexander Concert in demselben stattfinden. Indem ich dies einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum hiermit ergebenst anzeige, bemerke ich zugleich, daß zu jeder Tageszeit, in bester Qualität, warme und kalte Speisen, so wie warme und kalte Getränke, namentlich auch Stettiner und Baierisch Bier, bei mir zu haben sind. Unter der Versicherung, daß es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch prompte und reelle Bedienung die Gunst meiner geehrten Gäste mir zu erwerben und zu erhalten, bitte ich nur noch um gütigen zahlreichen Besuch.

Breslau den 15. Mai 1836.

A. Steinig, Coffetier.

Unterkommen-Gesuch.

Eine anständige Person in gesetzten Jahren, die reichliche Kenntnisse in der Wirthschaft besitzt und das Einmachen aller Früchte versteht, so wie auch in feinen weiblichen Arbeiten sehr geschickt ist, und eine Reihe von Jahren in einem vornehmen Hause conditionirt hat, mit den vorzüglichsten Attesten versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen zu finden. Das Nähere im Agentur und Vermiethungs-Bureau des A. Pillmeyer im blauen Hause am Neumarkt No. 26.

Ein junger Mann, welcher früher die Oeconomie erlernt hatte, einige Zeit aber einem andern Berufe lebte, wünscht wieder zu derselben zurück zu treten und daher ein bald möglichstes Engagement, auch wird nöthigenfalls ein Kostgeld bewilligt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine ganz bequeme Fenster-Chaise geht Dienstag nach Berlin und ist zu erfragen in den 3 Linden, Reuschestraße.

Eine gut meublirte Stube nebst Kabinet, ist während der Dauer des Wollmarkts, Schweidnitzer- und Karls-Straßen-Ecke Nro. 1. abzulassen und das Nähere daselbst beim Herrn Kaufmann Kahn zu erfahren.

Vermiethungs-Anzeige.

1) Ketzerberg No. 21. zwei Stuben, Alkove und Küche, 3 Stiegen.
2) Ohlauerstraße No. 18. eine Wohnung 2 Stiegen.
3) Breitestraße Nro. 36. mehrere kleine Wohnungen.
4) Neumarkt No. 42. das Handlungs-Local, auch zu jedem andern Verkaufs-Verhältniß geeignet.
5) Ritterplatz No. 7. zwei Stiegen 4 Stuben nebst Zubehör.
6) Offnegasse No. 9. mehrere kleine Stuben.
7) Ohlauer Stadtgraben auf dem Waschtrockenplatz zwei Wohnungen.
8) Karlsplatz No. 6. zwei Verkaufs-Gewölbe.
9) Junkernstraße No. 22. einige kleine Stuben.
10) Klosterstraße No. 66. kleine Wohnungen.

Das Nähere zu erfragen heilige Geistgasse Nro. 13. beim Häuser-Administrator Kaufmann Groß.

Anzeige.

Während der Zeit des bevorstehenden Pferderennens und Wollmarkts ist Nicolaistraße No. 60. belle Etage ein elegant meublirtes Zimmer nebst Stallung auf zwei Pferde und Wagenplatz zu vermiethen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

Handlungs-Local-Vermiethung

Das von der Mad. Friederici zur Putzhandlung inne habende Local

im alten Rathhause
eine Treppe hoch

ist von Joh. c. ab zu vermiethen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau.

Zu vermiethen

zu Johanni oder auch zum Pferderennen und Woll-Markt sind drei Stuben im 1sten Stock. Ferner ist ein innerhalb der Stadt an einem gesunden freien Platze belegenes, massives, im vorzüglichsten Baustande befindliches Haus, ortsveränderungshalber billig zu verkaufen. Das Nähere Kupferschmiede-Straße No. 26. Stockgassen-Ecke bei F. W. Kayser.

Zum Wollmarkt
ist ein freundlich und anständig meublirtes Quartier von 2 Stuben, vorn heraus, zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt Neuschestraße No. 17. der Wirth.

Blücherplatz Nro. 7. sind 1 auch 2 gut meublirte Stuben im 2ten Stock vorn heraus, zum bevorstehenden Pferderennen und Wollmarkt zu vermiethen.

Mehrere Logis für die Dauer des Wollemarkts nahe am Markt werden nachgewiesen Kupferschmiedestraße No. 33.

Angekommene Fremde.

Am 13ten. In der gold. Gans: Hr. Burchard, Ober-Salz-Inspektor, Hr. Fischer, Tribunalsrath, beide von Königsberg in Pr. — Im Rautenkranz: Hr. Steinebach, Kaufm., von Frankfurt; Hr. v. Diericke, Lieutenant, von Zirkwitz; Hr Schulz, Apotheker, von Beuthen O. S. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Tschammer, von Dromsdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Goscinski, Gutsbes., aus Polen; Hr. v. Suchodolski, von Radlowo; Hr. Martin, Kämmerer, von Namslau. — Im goldnen Baum: Hr. Trincks, Rektor, von Bojanowo; Hr. Hertel, Stadtrichter, von Tschirnau; Hr. Methner, Oberamtmann, von Simmelwitz; Justiz-Räthin Müller, von Namslau; Hr. Baron v. Köller, Landrath, von Glatz; Hr. v. Lemberg, von Jakobsdorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pietsch, Lieutenant, von Brieg; Hr. Zimmermann, Lieutenant, von Ratibor; Hr. Friedländer, Hr. Buchmann, Kaufleute, von Leobschütz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Thurin, Fabrikant, Hr. Harrer, Kaufm., beide von Züllichau; Herr Rother, Amtsrath, von Koitz; Hr Witt v Döring, von Urbanowitz. — Im gold Zepter: Hr. v. Gorbunoff, Lieutenant, Hr. Gerum, Kaufm, beide von Warschau. Im Privat-Logis: Hr Graf v. Hoverden, von Tauer, Ritterplatz No. 8; Hr. Baron v. Seufft, von Wohlau, Ohlauerstraße No. 38.

Am 14ten. In der gold. Gans: Hr Dr. Spina, Hofagent, von Klien; Hr Braune, Oberamtm, von Nimkau. — Im gold Schwerdt: Hr. Eckstein, Regier.-Classificator, von Warschau. — Im deutschen Haus: Hr. v. Goldfuß, von Kittlau; Hr. v Voß, Lieutenant, von Neisse; Hr. Demuth, Partikulier, von Gnadenfeld. — Im gold. Baum: Hr. Feyen, Hr. Droschel, Kaufleute, von Liegnitz; Hr. Stemler, Kaufmann, von Magdeburg — Im Hôtel de Silésie: Hr. Breiting, Sänger, von Schweinfurth. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. Gellhorn, von Schmellwitz; Herr Held, Lieutenant, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Poninski, aus Gallizien; Hr. Harbig, Pfarrer, von Landeck; Hr. Lux, Pfarrer, von Schreckendorf; Hr. Poppe, Pfarrer, von Neugersdorf; Hr. Bies, Amtsrath, von Petersdorf. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern; Hr. Hoffmann, Kaufm., von Brieg; Hr. Zedler, Gutsbes., von Petersdorf. — Im goldnen Zepter: Hr. Chrystowski, Landschafts-Syndikus, von Kalisch. — In der goldenen Krone: Hr. Herrmann, Pastor, von Friedland. — In der großen Stube: Hr. Ritter, Referendarius, von Ratibor. — Im Privat-Logis: Hr. Fiebing, Kaufm, von Landeshut, Hummerei Nro. 6; Hr. Raschke, Portraitmaler, von Glogau, Karlsstr Nro. 3; Hr. Menzel, Lehrer, von Gnadenfeld, Hr. Wünsche, Lehrer, von Kosel, Hr. Glauer, Friedensrichter, von Pitschen, sämmtlich Oderstraße No. 23.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 14. Mai 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	142 1/4	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	151 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 1/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25 1/8	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 5/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 2/3	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102 1/3
Berlin	a Vista	99 3/4	—
Ditto	2 Mon.	—	98 3/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	95 3/4
Kaiserl. Ducaten		—	95 3/4
Friedrichsd'or		113 1/3	—
Louisd'or		113 3/4	—
Poln. Courant		101 1/3	—

Effecten-Course.	Zinsf.	P.r. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	102 1/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5		—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	61 1/6	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	103 2/3
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4	89 1/3	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105 7/12	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 14. Mai 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. —	= Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.
Roggen	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf —	= Rthlr. 14 Sgr 9 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.